Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 49.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

18. Kislew 5683

8. Dez. 1922

Der Palästina-Weltkongreß.

I.

Am 25. und 26. Dezember tagt in Berlin das Aktionskomitee der zionistischen Organisation. Der Hauptpunkt seiner Tagesordnung ist der Bericht der Exekutive über die vorbereitenden Schritte für die Einberufung des alljüdischen Palästinakongresses und die Beschlußfassung über das weitere Vorgehen in dieser Frage. Es ist in frischer Erinnerung, daß die Jahreskonferenz in Karlsbad im August dieses Jahres den alljüdischen Palästinakongreß als den Weg zur Heranziehung weitester Schichten des jüdischen Volkes zur Arbeit des Aufbaues unserer nationalen Heimstätte bezeichnet und die Exekutive beauftragt hat, dem Aktionskomitee bis zum Jahresschluß einen Vorschlag bezüglich der Modalitäten seiner Einberufung zu unterbreiten. Die Exekutive hat Herrn Dr. Soloweiczik das Referat über den Kongreß übertragen und dieser hat eine Umfrage bei allen Landes- und Sonderverbänden veranstaltet, um die Exekutive in die Möglichkeit zu versetzen, bei ihrer Meinungsbildung die Stimmung der „Peripherie" zu berücksichtigen. Diese Umfrage ist allerdings reichlich spät gekommen, drei Monate nach der Jahreskonferenz und knapp einen Monat vor der Aktionssitzung; bis nun hat sich bloß in zwei Landesverbänden eine stärkere Wirkung des Karlsbader Beschlusses geltend gemacht, nämlich in Amerika, wo die Exekutive des amerikanisch-jüdischen Kongresses bereits eine allerdings noch in engem Maße bleibende Propaganda für den Weltkongreß begonnen hat, und in Österreich, wo eine recht wortreiche, aber [illegible] gedankenarme Pressepolemik über die Frage „Kongreß oder kein Kongreß" geführt wurde.

Es ist notwendig, daß sich die Zionisten jedes Landes über die Frage möglichst klar werden. Dabei ist zunächst festzuhalten, daß die zionistische Organisation bis auf weiteres ihre Arbeit so fortsetzen muß, als gäbe es keine Bewegung für den Weltkongreß; das heißt, der Zionistenkongreß muß tagen, die zionistische Exekutive muß, gemäß dem Mandat, die Funktionen der „Jewish Agency" ausüben, unsere propagandistische, erzieherische, finanzielle Arbeit muß weitergehen, denn wir können und dürfen uns nicht auf „den, der da kommen soll", verlassen, die Hände in den Schoß legen und riskieren, daß das Neue mißlingt und das alte inzwischen zugrundegegangen ist. Dies vorausgesetzt, sind zwei Fragen zu beantworten: erstens, welches sind die ideellen Grundlagen des Palästina-Weltkongresses; zweitens, welches sind seine praktischen Aufgaben?

Der alljüdische Palästinakongreß ist nichts anderes — seiner Idee nach — als die Wiederholung dessen, was Theodor Herzl mit dem ersten Zionistenkongreß wollte: die Konzentrierung aller im Judentum lebenden Kräfte für den Aufbau einer jüdischen, nationalen Heimstätte in Palästina. Wir wissen heute, nach fünfundzwanzig Jahren, daß und warum Herzls Plan damals nicht gelingen konnte. Der Gedanke eines jüdischen Palästina war von einem Berg von Vorurteilen verschüttet und erschien selbst den von Vorurteilen verhältnismäßig freien unter den damaligen politischen Verhältnissen als eine Utopie. Nur derjenige Teil des Judentums, der sich auf diesem oder jenem Wege dazu durchgearbeitet hatte, in der Judenfrage ein im wesentlichen nationales Problem und seine Lösung in einer nationalen Konzentration zu sehen, durchdrang diese den „Judenstaat"-Gedanken umwuchernde Hecke, und auch von diesen Unerschrockenen wagten nur — mit wenigen Ausnahmen, wie Achad Haam — die mehr oder weniger jugendlichen Enthusiasten, an die Realisierbarkeit der Utopie zu glauben. So wurde Herzls Zionistenkongreß, der ein alljüdischer hätte sein sollen, zur Tribüne eines ganz bestimmten, parteimäßig zu umschreibenden jüdischen Kreises, einer Gruppe, einer Schicht.

In dem seither vergangenen Vierteljahrhundert ist von der Schutthalde der Vorurteile ein gut Teil abgetragen worden; noch gibt es viele Voreingenommenheiten, aber der leuchtende Gedanke schimmert überall durch. Die zionistische Propaganda hat die nationale Auffassung der Judenfrage ins Volk getragen. Es ist ihr gelungen, einem weiten Kreis von Juden und Nichtjuden klarzumachen, daß die vom Zionismus geforderte nationale Konzentration ein kultureller und sittlicher geschichtlicher Faktor ist und mit nationalistischem Chauvinismus etwa soviel zu tun hat wie Einsteins Lehre mit der Methode Steinachs. Endlich hat die Entwicklung der Weltpolitik und insbesondere der Konstellation im Nahen Osten dargetan, daß selbst sehr kühne politische Aspirationen keineswegs utopisch sind, sondern, wenn sie ihre Zeit abwarten, Aussicht auf weitgehende Verwirklichung haben. Damit sind die theoretisch überzeugten, aber aus praktischen Gründen Zögernden zu den Enthusiasten gestoßen. Alles das findet seinen Ausdruck in dem gewaltigen Aufstieg der zionistischen Organisation, die heute praktisch ein Viertel des jüdischen Volkes umfaßt, eine auf dem Gebiet politischer Organisation (ohne aktuell-wirtschaftliche Nebenzwecke) fast einzigartige, im modernen Judentum völlig unerhörte Leistung.

Aber die Ausbreitungsmöglichkeit der zionistischen Organisation hat Grenzen und hat ihren Höchststand vermutlich bereits erreicht.

Zusammentritt des Aktionskomitees.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation hat im Einverständnis mit dem Präsidium des A.-C. das Aktionskomitee für den 25. und 26. Dezember zu einer Sitzung nach Berlin einberufen.

Dr. Weizmanns Ankunft in Palästina.

Der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Weizmann, ist bei seinem Besuch in Palästina bereits in Haifa eingetroffen. An dem ihm bereiteten Empfang nahmen auch Araber teil. Dr. Weizmann erklärte, daß trotz der jetzigen Krise, die man ja hätte voraussehen können, es sicher sei, daß England seinen Versprechungen treu bleiben werde und daß der britischen Palästina-Politik und am Mandat nicht gerüttelt werden würde. Prof. Weizmann ist nach Jerusalem abgereist, wo er als Gast Samuels im Regierungspalaste Aufenthalt nimmt. (Ziko.)

Dr. Weizmann und die palästinensischen Araber.

Jerusalem. (J.C.B.) Die Führer der nationalen muselmanischen Organisation besuchten den Präsidenten der zionistischen Organisation Dr. Ch. Weizmann nach seiner Ankunft in Haifa und besprachen mit ihm die innere Lage des Landes und die Beziehungen zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung. Das Gespräch trug einen sehr freundschaftlichen Charakter.

Feuilleton.

Klarissas halbes Herz.

Der Leitfaden, an dem die Werke Max Brods und ihre Folge zu begreifen sind, ist das ethische Problem. Von ihm aus betrachtet, mutet der Weg dieser Entwicklung mit seinen Höhepunkten und Niederungen, Lösungen und Verwicklungen, heroischen Momenten und graziösen Wendungen selbst wie eine wunderbare Dichtung, wie ein spannender Problemen-Roman an.

Zwei Probleme sind es vor allem, die immer wieder in neuen Fassungen auftauchen: das Problem der Freiheit und das Problem der Einheit. Es sind zwei typisch jüdische Probleme, ganz besonders das zweite, das, als die Kehrseite der Dualität, immer mehr als das eigentliche Problem des Judentums erkannt wird.

Seit „Tycho Brahes Weg zu Gott" sehen wir in Brods Werken immer wieder das Ideal der Einheit im Kampf mit der Vitalität. Auf der einen Seite steht die strenge Forderung nach Einheit, Reinheit, Unbedingtheit; auf der anderen die lebendige, im innersten Wesen um diese Forderung unbekümmerte und durch gewaltsames Hinhorchen auf diese Forderung in ihrem wunderbaren Glück und Lebenskraft spendenden Ablauf nur gestörte Kraft des Eros.

In der jüngsten Periode seines Schaffens hat Brod den Widerstreit zwischen Eros und Ethos in den — Eros selbst hineinverlegt. Im Bereiche der Liebe kämpft nun das sittliche Verlangen nach Einheit und Reinheit gegen die natürlich wachsenden Triebe des Eros. Die Tragik dieses Kampfes ist in den Werken der früheren Epoche, insbesondere in „Eine Königin Esther" dargestellt. In den beiden letzten, eben erschienenen Werken, in der Komödie „Klarissas halbes Herz" und in dem Roman: „Franzi, oder eine Liebe zweiten Ranges" hat Brod dem Problem eine überraschende Wendung gegeben. Es ist etwas, wie ein sittlicher Verzicht, eine Kapitulation vor dem Eros eingetreten, aber mit dem klaren Bewußtsein dieser Kapitulation, mit einem über sich selbst verwunderten schlechten Gewissen. Hat Brod früher dargestellt, wie qualvoll der Kampf und wie tragisch der Untergang in diesem Kampfe ist, so zeigt er jetzt, wie reizend, wie glücklich sich leben läßt, wenn man — kapituliert.

Im Roman „Franzi, oder eine Liebe zweiten Ranges*) erleben wir die letzten Zuckungen einer Liebe, die unter Qualen und Anstrengungen sich bemüht hat, den Forderungen der Reinheit zu entsprechen, und den wunderbaren Anfang und Fortgang einer neuen Liebe, aber einer Liebe bloß zweiten Ranges, ohne Ambition der Reinheit. Freude und Glück verbreitet diese Liebe zweiten Rangs, sie strahlt gleichsam noch Glück und Gelingen in alles benachbarte Leben aus. Wie ist das möglich? „Wie ist es möglich," fragt der Held dieses Romans, „daß man in einer Liebe ersten Ranges einfach verkommt, in einer solchen zweiten Ranges dagegen aufzublühen vermag? — Und nicht nur fröhlicher, kraftvoller lebt, nein, in jeder Hinsicht menschenwürdiger als in den ausgesuchten Grausamkeiten des rigorosen Liebesparadieses?".

Auch Klarissa hat nur Lieben zweiten Ranges, denen sie jeweils nur ihr halbes Herz widmet. Sie lebt in glücklicher Ehe mit ihrem vornehmen, sie verehrenden Gatten — aber trotz dieser Liebe, welche keineswegs nur Gewohnheit oder Sympathie, sondern wirkliche Liebe ist, treibt es sie immer wieder in neue Liebesabenteuer; sie teilt ihr Herz und trägt ihre tiefe, kaum bewußte Sehnsucht nach Einheit in die Kunst. Und dieses Leben, voll von Liebesqual und Liebestrug, und erfüllt mit künstlerischem Schöpfertum, das wenigstens auf der Bühne die beiden Hälften des Herzens in reine Einheit schweißt, ist das ihr einzig mögliche Leben, in dem sie die herrlichsten Momente des Glücks erlebt, in dem ihre Kunst Tausende erhebt, in dem sie ihren Geliebten Zeiten höchster Wonne schenkt, und auch ihrem Gemahl ein glückliches, schaffensfreudiges Leben bereitet. Da treibt die Untreue eines ihrer Geliebten sie plötzlich ganz in ihr Eheleben zurück. Sie will ihrem Gatten ihr ganzes Herz schenken. Da flieht das Glück und die Freude. Ihr Leben wird qualvoll und sinnlos. Sie kann nicht mehr spielen, ihr Mann kann nicht mehr arbeiten, die Ehegatten zanken zum erstenmal miteinander. In dem Moment, da sie wieder einen Geliebten hat, kehrt das Glück zurück und sie eilt selig wieder auf die Bühne. Das Stück schließt — wie Franzi — mit einem Fragezeichen — trotz der naturwissenschaftlichen, gleichsam vorproblematischen Schlußerklärung des Barons.

So zeigen beide Werke die dem Leben zugewandte Kehrseite des Dualitätsproblems; eine scheinbare Lockerung der Tragik, ein scheinbares Leichternehmen des Konflikts; einen trotzigen, provisorischen Verzicht auf eine echte Lösung; eine capitis deminutio des Problems, ersichtlich schon daraus, daß in Franzi die Zweizahl zum Ordnungszahlwort wird, während sie in „Klarissas halbes Herz" sogar in den Nenner gerät; statt der Zweiheit, die nach Einheit ringt, ein Bruch; zwei Hälften des ursprünglich und sinngemäß einheitlichen Herzens. Aber — durch diese Erleichterung wird die Tragik keineswegs behoben; im Gegenteil, der Fall wird nur noch schwieriger. Das ist das Charakteristische an diesen Dichtungen. Die scheinbare Lockerung des Problems ist in Wahrheit eine Verdichtung. Bei der Abwägung eines Lebens in Reinheit und eines dem Eros folgenden Lebens, einer Liebe ersten und einer Liebe zweiten Ranges wird die Wagschale der Vitalität durch das unermeßliche Gewicht des menschlichen Glücks beschwert, aber die Wagschale des Ethos trägt doch das — unendliche Gewicht der Einheit! Der Widerstreit ist durch diese Berechnung des Eros nur unlöslicher geworden. Und so scheint diese ganze Wandlung des Problems schließlich nur als ein überraschendes, neues Mittel der Gestaltung des unendlichen Konflikts. Was wie eine Verflachung des Problems aussah, ist tatsächlich eine Vertiefung, was wie Erleichterung der Tragik aussah, eine Erschwerung.

In der Komödie „Klarissas halbes Herz" geht Max Brod in der Richtung dieser scheinbaren Auflockerung des Themas noch weiter als im Roman. Er begnügt sich nicht mit der Darstellung des Glücks des der Tragik einfach den Rücken kehrenden Lebens; er stellt dies auch mit möglichst unproblematischen Mitteln dar. Er sucht in der dem Publikum verständlichsten Sprache der Lustspieltechnik zu reden. Sein glücklicher dichterischer Instinkt und seine Kenntnis des Theaters helfen ihm dabei. Und so ist es ihm gelungen, ein leicht und rasch dahinfließendes und doch in tiefster Problematik verankertes Lustspiel zu schaffen, welches das Publikum fesselt und unterhält und auf gewohnten Wegen kaum bemerkt in ungewohnte Problematik führt.

*

Die Aufführung im Prager Neuen deutschen Theater war ein durchschlagender Erfolg. Er war zum großen Teil der wohlvorbereiteten Aufführung, an derem Gelingen alle Mitwirkenden teilhatten, besonders aber der Darstellung der Klarissa durch Fräulein Blanche Dergan zu danken. Es liegt in der Struktur dieses Stückes, daß jede Aufführung den Stempel der Darstellerin der Klarissa tragen muß. Denn so groß und reich diese Rolle auch ist, sie schränkt die Schauspielerin doch beinahe gar nicht ein. Eine jede große Schauspielerin hat die Möglichkeit, eine neue Klarissa aus ihrer Weiblichkeit zu schaffen. So ist auch eine Kritik von Einzelheiten oder Auffassungen dieser Rolle gegenüber nicht am Platze. Die Vorzüge von Frl. Blanche Dergan waren ihre Intelligenz, ihre schöne Gestalt, ihre auffallend präch-

*) München, Kurt Wolff Verlag.

Mag ihr Baseler Programm noch so allgemein und farblos sein — „Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina" —, zugrunde liegt ihm die Forderung der nationalen Konzentration als Lösung der als nationales Problem verstandenen Judenfrage. Und fünfundzwanzig Jahre dieses „nationalen" Zionismus mit seinen Nebenerscheinungen, vor allem der nationalen Galuthpolitik, haben der Organisation dieses Kennzeichen unverwischbar aufgeprägt, daß die inzwischen auch in den übrigen Teilen des Judentums stark gewordenen Palästinabestrebungen keinen Platz mehr im Rahmen der national orientierten zionistischen Organisation haben. Wenn also heute einerseits eine Wiederholung des Herzlschen Appells weit höhere Aussichten auf starken Widerhall im Gesamtjudentum hat als vor fünfundzwanzig Jahren, so wird doch andererseits die Organisationsbasis für alle die diesem Appell folgenden Kräfte nicht mehr die historische, national orientierte zionistische Organisation sein können. Vielmehr ist es notwendig, einen programmatischen Rahmen zu schaffen, der nicht nur nach dem Wortlaut, sondern auch nach dem Sinn völlig allgemein ist und, abgesehen von der sonstigen Einstellung, alle jüdischen Palästinabestrebungen umfaßt. Diesen Rahmen soll eben der alljüdische Palästinakongreß abgeben.

Hier ist die Stelle für die Auseinandersetzung mit der von Stricker in der „Wiener Morgenzeitung" veranlaßten Kontroverse über die Frage, ob die Einberufung des Weltkongresses im Interesse der zionistischen Organisation liegt oder nicht. Ich glaube, die Frage liegt einfach und bedarf weniger Worte. Naturgemäß haben wir Zionisten ein Interesse daran, daß das künftige jüdische Palästina möglichst viel von unserem Programm der nationalen Konzentration verwirklicht. Daher haben wir innerhalb der Kongreßbewegung eine propagandistische Aufgabe zu erfüllen und müssen trachten, den Kongreß, einmal gegeben, möglichst stark in unserem Sinn zu beeinflußen. Andererseits haben wir ein noch stärkeres Interesse an dem Palästinaaufbau selbst. Denn wird ein jüdisches Palästina, so oder so, aufgebaut, so haben wir immer noch die Möglichkeit, ihm nachträglich die Funktion der nationalen Konzentration zu geben und vielleicht erfüllt es sie von selbst; wird es überhaupt nicht aufgebaut, dann war der Streit, ob national oder nicht national, einer um des Kaisers Bart. Den Kongreß wollen, heißt also für einen Zionisten: einsehen, daß wir allein Palästina nicht oder doch nicht in erwünscht kurzer Zeit aufbauen können, sondern die Hilfe auch der andern Juden brauchen; gleichzeitig aber sich zutrauen, daß wir Zionisten innerhalb der im Kongreß vereinigten jüdischen Kräfte ein ernst zu nehmender Faktor sein und etwas ausrichten werden; mit andern Worten: Bewußtsein unserer Kraft und Erkenntnis ihrer Grenzen. Den Kongreß nicht wollen, heißt dagegen: sich des Großen, des Palästinaaufbaus aus eigener Kraft, vermessen, sich aber das Kleinere, die erfolgreiche Einwirkung auf die nichtzionistischen Palästinafreunde, nicht zutrauen: bei diesem Schwächegefühl aber kann jene Selbstsicherheit nur auf einer Fiktion beruhen. Zu streiten gibt es nichts über dieses Dilemma: wie man sich hier stellt, ist Temperamentssache.

An welche jüdischen Richtungen kann sich nun die Kongreßpropaganda wenden und mit welcher Argumentation? Denn das ist ja die Möglichkeit der Kongreßidee, die wir Zionisten nicht haben, daß sie sich an jeden Juden mit der seiner Einstellung angepaßten Argumentation wenden kann, während wir versuchen müssen, seine Einstellung zu ändern. Ich glaube, es gibt — außer den Zionisten — drei wesentliche Gruppen im Judentum, die alle für die Idee des Palästina-Weltkongresses zu gewinnen sind, zwei, die ihre jüdische Zukunft bejahen, eine, die sie verneint.

Die erste Gruppe ist jene, die den Sinn ihres Judentums und ihrer jüdischen Zukunft ausschließlich in der Erhaltung der religiösen Tradition sucht. Sie muß Palästina wollen, da der Palästinaaufbau religiöses Gebot ist und heute selbst der Verblendetste einsehen muß, daß das Leben in der Diaspora nach der politischen Emanzipation den „Zaun um das Gesetz" zerstören muß, wenn es der religiösen Überlieferung nicht gelingt, aus ihrem Mutterboden neue Lebenskräfte zu ziehen. Diese Gruppe wird Bedingungen stellen, wird den Primat in der Palästinaarbeit und einen für die übrigen Gruppen sehr schwer annehmbaren Primat fordern; es wird nötig sein, in Verhandlungen mit ihr ernste politische Arbeit zu leisten.

Die zweite Gruppe ist jene, die den Sinn ihres Judentums und ihrer jüdischen Zukunft in der Erfüllung einer human-kosmopolitischen Mission sieht. Sie wird den Palästinaaufbau als ein Werk konstruktiver Hilfe für die verelendeten Massen des Ostjudentums begrüßen, zugleich als ein der ganzen Menschheit gezeigtes Beispiel sozialen, auf den besten Gedanken biblischer Lehren ruhenden Lebens.

Die dritte Gruppe endlich ist jene, die keinen Sinn ihres Judentums und ihrer jüdischen Zukunft kennt, der das Judentum eine sinnlose Bürde ist, die keinen sehnlicheren Wunsch kennt, als unter ihrem Umvolk zu verschwinden. Auch sie, so fremd es scheint, muß den Palästinaaufbau wollen und für ihn wirken, um sich von dem antisemitischen Vorwurf des Parasitentums zu reinigen und um den ihre Assimilation immer wieder empfindlich störenden Zufluß virulenter jüdischer Elemente abzulenken.

Es ist nicht frivol, an ein gemeinsames Werk dieser so tief gegensätzlichen Gruppen zu denken; unter allen noch so divergierenden Strömungen ruht in ihnen allein ein Fonds gemeinsamen jüdischen Wesens und eines mehr oder weniger wachen jüdischen Solidaritätsgefühls; aller Unterschiedlichkeit der verstandesmäßigen Argumentation, die wie sophistische Spielerei aussehen mag, antwortet in ihnen allen ein der Sphäre logischer Schlüsse entrücktes Etwas, das wir Zionisten einen Rest nationalen Empfindens nennen. Wir schwach es sein mag, es kann wertvolle Leistungen auslösen.

Demnächst soll nun untersucht werden, welcher Art diese gemeinsamen Leistungen sein können, welche praktischen Aufgaben sich also der alljüdische Palästinakongreß setzen kann.

Dr. Hugo Herrmann.

Zunahme der jüdischen Einwanderung nach Palästina.

In der Woche vom 4. bis 11. November sind 398 Immigranten in Palästina eingetroffen. Es ist dies die höchste Einwandererzahl, die in letzter Zeit im Verlaufe einer einzigen Woche in Palästina erreicht worden ist. (Ziko.)

Anfrage wegen Palästina im englischen Oberhaus.

Lord Birkenhead hat am 29. November im Oberhaus die Anfrage gestellt, ob die Regierung gesonnen sei, auf Mesopotamien und Palästina zu verzichten. Nachdem bereits so viele Millionen für die Organisation in Mesopotamien ausgegeben worden seien, könne man kaum annehmen, daß eine solche Politik tatsächlich beabsichtigt sei. Was Palästina betreffe, so habe England eine Verpflichtung auf sich genommen, außerdem sei dieses Land absolut notwendig für die staatliche Sicherung Ägyptens, das nun schon seit 40 Jahren unter englischer Verwaltung stehe, woraus die Bevölkerung großen Nutzen ziehe.

Namens der Regierung erklärte Lord Salisbury, daß noch kein Beschluß bezüglich der gestellten Fragen gefaßt worden sei. Das Kabinett würde sich erst entscheiden, nachdem die Angelegenheit sorgfältig geprüft worden sei. (Ziko.)

Die Wahlen in den palästinensischen Legislative Council.

Laut Bekanntmachung der palästenensischen Regierung werden die Wahlen in den gesetzgebenden Rat (Legislative Council) im Laufe des Jänner stattfinden. (Ziko.)

Die Bedeutung des kommenden Distriktstages.

Von Dr. med. W. Kohner, Karlsbad.
Mitglied des zionistischen Zentralkomitees.

Vor drei Wochen hat in einem Aufsatz in der Selbstwehr der Obmann des böhmischen D. K., Dr. Resek das Wort zur Einleitung einer Diskussion über die Aufgaben des kommenden Distriktstages ergriffen. Wie es nicht anders zu erwarten war, ist es bei der Einleitung geblieben und die von mir und anderen schon oft gerügte Teilnahmslosigkeit der zionistischen Öffentlichkeit hält mit geradezu beängstigender Konsequenz an. Wenn ich wiederum Gelegenheit nehme, zu den mir wichtig scheinenden Dingen das Wort zu ergreifen, so verbinde ich damit zugleich die Absicht, mich mit den Kritikern meines Artikels in Nr. 42 dieser Zeitung auseinanderzusetzen.

Die Hauptfrage, von deren Beantwortung mir die Gestaltung aller Landesparteitage abhängig erscheint, ist folgende: Welche Stellung haben die Landesparteitage in der zionistischen Organisation einzunehmen? Welche Fragen haben auf diesen Tagungen besprochen zu werden? Sollen diese Tagungen Kongresse im Kleinen darstellen oder sollen sie ausschließlich lokalen Interessen dienen? Sollen sie sich mit dem Ausbau der Theorie und der Ideologie im Zionismus befassen oder haben sie nur praktische Fragen zu erledigen?

Das Idealbild wäre sicher, wie auch Norbert Adler in seiner Erwiderung auf meinen Artikel schreibt, wenn alle ideellen und theoretischen großen Fragen des Zionismus in den kleineren intimeren Sitzungen der einzelnen Länder vorbesprochen und geklärt werden können, die Meinungen der Kongreßdelegierten sich auf die wirklich zu Tage tretende Meinung der Wähler stützen könnten. Es wäre auch gut, wenn auf diesen Tagungen der Beweis erbracht würde, daß sich die Hauptzahl der Delegierten mit eigenem Urteil in den großen Fragen der Bewegung beteiligen könnte, auf welche diese Tagung selbst allerdings keinen Einfluß haben könnte. Und es wäre wunderbar, wenn es uns tatsächlich möglich wäre, wie Dr. Resek es wünscht, uns auf den Distriktstagen nicht nur mit dem Zionismus als solchen sondern auch mit seinen Grenzgebieten zu befassen. Wenn wir diese Tagungen zu einer Stelle ausgestalten könnten, von welcher alle Delegierten mit erhobenem Mute und vertieftem Gefühl weggehen und ihre dort erworbenen seelischen Schätze in ihre Ortsgruppen bringen könnten.

Was nützt es aber, alle diese idealen Forderungen aufzustellen, wenn die harte Wirklichkeit alles illusorisch macht? Unsere Landesparteitage sind nicht geeignet, Stellen akademischer Diskussion zu werden, weil sie zeitlich zu beschränkt sind. Auch organisatorisch sind sie gar nicht dazu angelegt, da sie ja eigentlich die Generalversammlungen der zionistischen Landesverbände vorstellen, Rechenschaftsberichte, Wahlen, Budgetberatungen etc. auf ihrem Programm haben. Es ist schon der Zeit nach vollkommen ausgeschlossen, in 1 bis 1½ Tagen Dinge mit einiger Hoffnung auf Erfolg zu besprechen, für die der Rahmen des D. T. auch räumlich zu groß ist. Eine Zahl von 60—80 Delegierten ist viel zu groß, um den Redner nicht in die Gefahr der demagogischen Rednerei zu bringen. (Ich habe dies auf der Jahreskonferenz bemerkt, wo die besten Köpfe unserer Bewegung merkwürdig flach und seicht sprachen, wenn sie im Plenum zu Worte kamen und habe es mir als eine Infektion des Redners durch die Masse erklärt.) Vielleicht hätten viele von den Delegierten Wesentliches zu sagen, könnten es auch im kleinen Kreise tun, vor das große Publikum gestellt, auch in der Zeit beschränkt, können es nur wenige.

Daher müssen wir sagen: Der Distriktstag ist nicht der Platz zur Lösung oder auch nur zur Besprechung der uns beschäftigenden großen Fragen. Wohl aber sollte in der Einleitung zu dieser Tagung (und ich hoffe, daß Herr Dr. Resek es tun wird) alle die großen Probleme von kundiger Seite beleuchtet werden, damit die ganze kommende Verhandlung unter dem Eindruck stehe, den wir als gesund für die Provinztagungen bezeichnen müssen: Praktische Arbeit, aber sub specie aeternitatis, unter der Weihe des ganz großen Gedankens. Praktische Arbeit: Dabei genügt es aber nicht, Vorschläge zu hören und Resolutionen zu fassen, die zum großen Teil auf dem Papier bleiben. Für sehr wichtig würde ich es halten, wenn die Leitung des D T. aufs Programm nicht nur den Bericht des abtretenden D.K., sondern Berichte aller Ortsgruppen über die geleistete Arbeit setzen würde. Jeder Ortsgruppendelegierte sollte aufstehen und dort vor dem Plenum sagen müssen, was seine Gruppe geleistet hat und aus der Aufnahme dieser seiner Erklärung sollte er ersehen, ob Grund zur Befriedignug da ist oder zum Gegenteil. Vielleicht wird es auf diesem Distriktstag mehr Grund zur Beschämung geben, aber vielleicht am nächsten Distriktstag umsomehr Grund zur Befriedigung. (Oder werden die betreffenden Delegierten das nächste Mal nicht mehr kommen?) Die Erstattung der Rechenschaftsberichte der einzelnen Ortsgruppen wird der Anlaß zu einem ungemein wichtigen Referat sein, das auch auf dem deutschen Delegiertentag einen breiten Raum eingenommen hat. Die Frage der Propaganda muß, wie Dr. Resek es richtig verlangt, theoretisch und praktisch beleuchtet werden, denn das Problem der Gewinnung der Masse ist das Problem der Erfüllung unserer Idee.

Was das 2. von Dr. Resek gewünschte Hauptthema des Distriktstagen anbelangt, so halte ich dafür, daß bei der Besprechung dieses an und für sich sehr heiklen Themas vor allem die Resultate der provisorischen Enquete des Z.K., die jetzt gesammelt werden, und die der im Dezember stattfindenden A.C.-Sitzung vorgelegt werden soll, benützt werden. Überdies werden ja bis zu dieser Zeit vielleicht wichtige Entscheidungen vorliegen. Die Frage des Weltkongresses ist so delikat, daß sie meiner Ansicht nach nicht voreilig vor einem großen Publikum debattiert werden sollte.

Der Distriktstag wird nicht umhin können, auch auf Finanzfragen zu sprechen zu kommen. Hier muß ein neues Prinzip, das der Selbsterhaltung der Organisationen einsetzen. Vielleicht darf ich einen kleinen Erfolg dieses Gedankens, die Schaffung einer Finanz und Wirtschaftskommission auf dem letzten Zionistentage, welche auf dem Wege des selbstständigen Verdienens Geld für die Organisation schaffen soll, zum Teil auf Nachwirkung meiner Auseinandersetzung am letzten böhmischen Distriktstag beziehen. Diese Ausführungen wurden damals mit Interesse angehört und sind im Papierkorb einer sagenhaften Kommission verschwunden, aber manches davon ist vielleicht doch bei dem oder jenem hängen geblieben. Was die Delegierten für die Finanzdebatte erfahren müssen, ist der sehr detaillierte Finanzbericht und das noch mehr detaillierte Budget für das kommende Jahr. Es muß da genau untersucht werden, für welche Posten das Geld von der Partei beschafft werden muß und welche sich selbst bezahlt machen können. (Denn ich behaupte, daß bei geschickter Arbeit — wie das Beispiel unserer Ortsgruppe zeigt — die meisten Propagandaaktionen so gestaltet werden können, daß sie nichts kosten, sondern daß sie noch Gewinn abwerfen.)

Es wird sich also der kommende Distriktstag hauptsächlich mit praktischen Fragen zu befassen haben.

Wenigstens solange die Organisation des Distriktstags besteht. Denn es fragt sich, ob für die zionistische Organisation unseres Staates der Distriktstag neben dem Zionistentag noch eine Berechtigung in demselben Ausmaße wie früher hat. Habe ich noch im Jahre 1919 in Nr. 29 der „Selbstwehr" die Meinung ausgesprochen, daß der allgemeine Zionistentag noch verfrüht sei, so kann man wohl heute sagen, daß die Institution des tschechoslovakischen Zionistentages sich so erfolgreich durchgesetzt hat, daß man sich mit Recht fragen muß, was nun eigentlich noch auf den Distriktstagen besprochen werden soll. Ich kann mir vorstellen, daß die Zionistentage derart vorbereitet und angelegt werden, daß auf ihnen alles zur Sprache kommen kann, was für zionistische Arbeit von Belang ist; wenigstens in organisatorischer Beziehung. Wir sehen auch jetzt bereits, daß die von mir vor 3 Jahren ausgesprochene Befürchtung der Durcheinandermischung von Kompetenzen heute tatsächlich in Erscheinung tritt. Das Exekutivkomitee verkehrt direkt mit den Ortsgruppen auch in Angelegenheiten, die das D.K. angehen und ich habe im letzten Jahre, oder besser gesagt Halbjahre, das D.K. nicht vermißt.

Nun stehen wir vor der Aussicht, im kommenden D.T. eine intimere Neuauflage des Zionistentages in verkleinertem Umfang, aber mit demselben Programm zuhaben.

Ich glaube, daß hier eine Änderung in unserem organisatorischen Aufbau Platz greifen könnte. Entweder soll der Zionistentag, der für alle Zionisten dieses Staates in Betracht kommt, nur über praktische oder Propagandafragen sprechen und die theoretischen Grundlegungen den einzelnen Ländertagungen überlassen werden oder umgekehrt, auf jeden Fall soll eine Arbeitsteilung stattfinden.

Der sympathischeste Ausweg aber wäre der, daß man die Dauer des Zionistentages auf 4—5 Tage verlängert und dann in aller Ruhe alle wichtigen theoretischen und praktischen Fragen durchspricht und die Distriktstage überhaupt wegläßt. Daran kann man allerdings nur dann denken, wenn die Kreiseinteilung mehr als bisher in Wirksamkeit getreten ist und die Kreisleitungen wirklich funktionieren. Es könnten dann, ähnlich wie in Deutschland eine entsprechende Zeit vor dem Zionistentag eine Reihe von Gruppenverbandstagungen (oder Kreistagungen) stattfinden, in welchen dann in kleinem, ruhigen und Fernbleiben von jeder Art von Demagogie verbürgendem Kreise grundlegende Fragen erörtert werden könnten, während dem Zionistentag mehr die repräsentative und stimmunggebende Rolle zufallen würde.

Zusammenfassend möchte ich in der üblichen Thesenform wiederholen:

1. Der Distriktstag hat sich mit praktischen Fragen zu befassen. Die Diskussion der theoretischen und ideellen Grundlagen der Bewegung, sowie die Erörterung der Fragen der „hohen Politik" gehört nicht auf das Forum dieser Tagung.

2. Neben dem Rechenschaftsberichte des abtretende. Distriktskomitees haben detaillierte Rechenschaftsberichte der einzelnen Ortsgruppenvertreter über die Tätigkeit ihrer Gruppe vor dem Plenum des D.T. erstattet zu werden.

3. Das Prinzip der „Selbsterhaltung" der einzelnen Ortsgruppen und Landesbehörden durch eine gewisse selbstständige Wirtschaft soll zum herrschenden Prinzip gemacht werden.

4. Die Institution der Distriktstage soll einer genauen Prüfung in dem Sinne unterzogen werden, ob ihre Auflassung zugunsten eines verlängerten und vergrößerten Zionistentages und kleinerer den Kreisen entsprechenden Kreistagungen intimeren Charakters nicht angezeigt wäre.

---

tigen Toiletten und die liebliche Abwechslung ihrer bald süßen, bald harten Sprache. Störend wirkte die allzuhastige Beweglichkeit und die allzu oft merkbare Sorge um Faltenwurf und Farbenspiel der Toilette. Doch das sind wohl Nebensachen. Wesentlich aber ist: Man fühlte, sie spielte Klarissa mit ganzem Herzen.

Felix Weltsch.

Literatur.

Heimaterde. (Judenlieder von Marek Scherlag.) Das Judenproblem beschäftigt wie nie zuvor, die Köpfe und Hände: Während die Feinde aller Schattierungen Israel mit Feder und Revolver zu vernichten drohen, und wir mit hoffender Sorge den Erfolg unserer Opferprobe betrachten, ward die mit atemloser Spannung erwartete Erklärung der Diplomaten verkündet, die die Zukunft unseres Aufbaus sichert. In dieser Zeit erregten Strebens und politischer Wirrnis müssen wir doppelt freudig das Erscheinen eines bisher zu wenig beachteten Gedichtsbandes, Marek Scherlags „Heimaterde" begrüßen, die uns zum reinen Urquell unserer Sehnsucht zurückführen. In starker, klangfroher Sprache läßt hier eine einsamstrebende, jüdische Seele ihr Leid und ihre Sehnsüchte erklingen. Allerdings mutet es uns seltsam an, wenn der Autor, nachdem er in einem flammenden Gedichte (Aufruf und Wunsch) die Welt zur Tat und Verwirklichung aufgerufen hat, schon auf der nächsten Seite die Situation der Vorführung von Palästina-Lichtbildern im Kino (wobei „die Liebste sanft ihm näher rückt und er sich träumend an sie lehnt") so lieblich findet, daß er ausruft: „O, blieb ich stets der Wirklichkeit so fern!" Dieses Betonen weltfremder Träumerei ruft allzusehr die Vorstellung, die Poesien trügen Ersatzcharakter wach. Es wird allerdings durch des Dichters Bekenntnis, daß ihm das Gruppenerlebnis versagt blieb, verständlich, wenn er in dem tiefempfundenen Gedicht: „Wegmüde Wanderer ausruft:

„Jede Seele schreit den Gram,
In der andern Seele Wald.
Was daraus entgegenschallt
Ist nur leerer Echoschall;
Jeder lebt und jeder leidet,
Einsam hinter einem Wall".

Die rein lyrischen Stellen sind oft von mitreißender Stimmungskraft und wundervoll-treffenden Ausdruck, so besonders „Erblüh, mein Sohn", „Mutter" und „Tränen im Leidenskelch". Das schlanke Büchlein ist im Verlag R. R. Löwit, Wien, erschienen.

—r.

Die jüd. Schulen, Lehrer, Volks- u. Mittelschüler der Slowakei im Lichte der Statistik.

Von Dr. Franz Friedmann.

Es ist zweifellos, daß die Jugendarbeit im Brennpunkt aller unser Bestrebungen stehen muß, wenn wir es verhüten wollen, auch in Zukunft mit einem Material arbeiten zu müssen, wo wenig Jüdisches, mehr und zu viel Nichtjüdisches in der Seele sich verbreitet hat, wenn wir die Jugend haben wollen, der es möglich ist, ein neues Leben zu beginnen. Die Verhältnisse in Böhmen, Mähren und Schlesien dürften bekannt sein, eine vollkommene terra incognita ist jedoch die Slovakei und Karpathorußland, besonders was die Sprachenverhältnisse betrifft. Aber gerade diesen Umstand brachte ich als den wichtigsten. Wir dürfen nicht aus dem Auge lassen, daß sich — und zwar sehr rasch — eine Sprachenassimilation der Juden vollzieht und wir müssen rechtzeitig zu verhindern wissen, daß diese Sprachenassimilation mit der nationalen nicht verwechselt und später durch dieselbe nicht ersetzt wird. Daher möchte ich einige Zahlen anführen, die für uns lehrhaft genug sind und den Weg, den wir gehen müssen, schon selbst zeigen. Wir nehmen als Grundlage den Stand der Volks- und Bürgerschulen vom 31. Dezember 1920, weil derselbe gründlich und gewissenhaft vom Statistischen Amte erfaßt wurde. Die Mittelschulen, an denen sich die Verhältnisse doch mehr ändern und die für unsere unmittelbare Arbeit mehr in Betracht kommen, beleuchten wir nach dem Stande vom Schuljahr 1922/1923.

In der Slovakei gibt es, oder besser gesagt, gab es, 3.306 Volksschulen, von denen bloß 773 Staats- und 2425 konfessionelle Schulen waren. Also schon diese zwei Zahlen zeigen den ungeheuren Unterschied des slowakischen Schulwesens vom unsrigen. Daneben gab es 111 Bürgerschulen, von welchen bloß 80 Staatsschulen waren. Jüdisch-neologisch war eine magyarische Bürgerschule, 24 slowakische, 7 magyarische, zusammen 31 Volksschulen. Orthodox war 1 Bürgerschule mit magyarischer und 1 mit deutsch-magyarischer Unterrichtssprache, 20 Volksschulen mit slowakischer, 4 mit deutscher, 21 mit magyarischer Unterrichtssprache, also 2 Bürgerschulen und 46 Volksschulen. Zusammen waren also am 31. Dezember 1920 in der Slowakei 80 jüdische konfessionelle Schulen, von denen (von 77) 44 Volksschulen mit slowakischer Unterrichtssprache.

Die jüdischen Gemeinden sind Eigentümer von 73 Schulgebäuden (davon 43 Schulen, wo slowakisch unterrichtet wird).

An den Schulen in der Slowakei lehrten 180 jüdische Lehrer (davon 80 jüdischer Nationalität). Weil es nicht nur für die Verhältnisse der jüdischen Lehrer und besonders für ihre Zukunft von Wichtigkeit ist, sondern weil es eine der wichtigsten Grundlagen der künftigen Entwicklung des jüdischen nationalen Schulwesens bildet, müssen wir uns mit der Verteilung der israelitischen (resp. jüd. nationalen) Lehrer beschäftigen.

Also von diesen 180 (resp. 80) israelitischen (resp. jüd. nat.) Lehrern waren angestellt: 2 (0) auf Bürgerschulen mit slowakischer Unterrichtssprache, 11 (8) mit magyarischer, 1 (0) mit slowakisch-deutscher, 4 (0) mit deutsch-magyarischer, zusammen 18 (12) an den Bürgerschulen; 86 (35) an Volksschulen mit slowakischer Unterrichtssprache, 7 (2) mit deutscher, 67 (29) mit magyarischer, 1 (0) mit slowakisch-deutscher, 1 (1) mit slowakisch-magyarischer, zusammen 162 (68) an den Volksschulen der Slowakei.

Die Zahl der Bürgerschüler ist 20.617, davon 3.596 Israeliten (1.627 jüdischer Nat.), die Zahl der Volksschüler beträgt 355.799, davon 12.298 Israeliten (7.418 jüd. Nat.).

Welche Schulen besuchen diese israelitischen (resp. jüd.-nat.) Schüler?

2186 (956) die slowakischen, 117 (106) die deutschen, 946 (485) die magyarischen, 72 (72) die slowakisch-deutschen, 20 (4) die slowakisch-magyarischen, 255 (4) die deutsch-magyarischen Bürgerschulen.

6.835 (4.341) die slowakischen, 161 (160) die ruthenischen, 363 (165) die deutschen, 4.093 (1.925) die magyarischen, 15 (15) die slowakisch-ruthenischen, 295 (275) die slowakisch-deutschen, 2 die slowakisch-deutsch-magyarische, 534 (534) slowakisch-magyarischen Volksschulen.

Was uns da vor allem interessiert, ist die Tatsache, daß wir in der Slowakei von 3.596 (1.627) Bürgerschülern 2.186, also über 60% in den slowakischen Bürgerschulen, über 2% (92 resp. 76) in den slowakisch gemischten, und bloß 38% unserer israelitischen Schüler in den nichtslowakischen Bürgerschulen haben; ebenso über 55% der israelit. Volksschüler in slowakischen und bloß nicht ganze 37% in den nichtslowakischen. Und von den jüdisch-nationalen Volksschülern besuchen sogar 72% die slowakischen Volksschulen und bloß 28% die nichtslowakischen, worin auch eine Antwort an unsere Antisemiten gelegen ist.

Um nun das Bild komplett zu haben, müssen wir noch die allgemeinen Wiederholungsschulen besprechen. Solche besuchen 74.417 Kinder, davon 481 Israeliten (von ihnen 352 jüd. Nat.!). Und zwar besuchen 241 (182) slow., 50 (52!) ruthenische, 2 (1) deutsche, 179 (108) magyar., 1 (1) slowak.-deutsche, 8 (8) slowak.-magyar., also wieder über 60% besuchen die Wiederholungsschulen mit slow. Unterrichtssprache.

Um also das Gesagte zusammenzufassen, gibt es an den Nationalschulen in der Slowakei:

in den Bürgerschulen 3.596 Israeliten, davon 1.627 jüd. Nat.; in den Volksschulen 12.298 Israeliten, davon 7.418 jüd. Nat.; in den Wiederholungsschulen 481 Israeliten, davon 352 jüd. Nat., also insgesamt 16.375 israelitische, davon 9.397 jüdischnationale Schüler.

Diese Zahlen sagen für jeden aufrichtigen Juden, der eine jüdische Jugend wünscht, genug.

Wir können uns daher den jüdischen konfessionellen Schulen zuwenden, die uns stark interessieren müssen. Solche gibt es, wie bereits gesagt, 80.

Wir beginnen zuerst mit den **jüd. Bürgerschulen**; diese gibt es in der Slowakei drei. Eine für Knaben, 2 für Mädchen. An 2 wird den ganzen Tag, an 1 nur den halben Tag unterrichtet. Eine von ihnen wird vom Rabbiner, 2 vom eigenen Schulleiter geleitet. Alle 3 sind 4klassig, also zusammen 12 Klassen. In 2 Schulen wird die slowakische Sprache als Unterrichtsgegenstand (vergleiche, daß es keine jüdische Bürgerschule mit slowakischer Unterrichtssprache gibt), unterrichtet, und zwar an 321 Schüler. Unobligat wird die deutsche Sprache in 3 Bürgerschulen unterrichtet (in einer davon als teilweise Unterrichtssprache), und zwar an 515 Schüler. An 1 Schule werden die Handarbeiten für Knaben, an 1 das Knabenturnen, an 2 das Mädchenturnen und Handarbeiten unterrichtet. An 2 war durch das ganze Jahr einfache Frequenz. In den Lehrerbibliotheken gibt es 243 Bücher, davon 80 deutsche, 163 magyarische, also kein einziges hebräisches Buch!, in den Schülerbibliotheken gibt es 320 Bücher, davon 80 deutsch, 240 magyarisch, wieder kein hebräisches! Ungekürzt wurde bloß an 2 durch das ganze Jahr unterrichtet, durchschnittlich wurde jährlich an 204 Tagen unterrichtet, an 162 Tagen nicht unterrichtet. Besucht waren die jüdischen Bürgerschulen von 663 Schülern, davon alle Mädchen, kein Knabe. Der Nationalität nach waren 82 tschechosl., 140 deutsch., 272 magyar., 169 jüdisch., der Religion nach 110 r.-kath. 5. gr.-kath. 239 ev.. Augsb, 18 ev. ref., 291 isr. Wir sehen also, daß die Israeliten in den eigenen Schulen nicht einmal den Prozentsatz erreichen, den sie an anderen haben. Interessant ist das Alter der Kinder. Kein Kind war am 31. Dezember 1920 jünger als 9 Jahre!, zwei 9, 75 zehn, 145 elf, 151 zwölf, 157 dreizehn, 82 vierzehn, 40 fünfzehn, 11 mehr als 15 Jahre. 439 wohnten am Sitze der Schule bei den Eltern, 115 bei anderen Personen, 109 wohnten außerhalb des Schulsitzes; 573 mußten täglich einen kürzeren Weg als 4 Kilometer zurücklegen, 1 einen längeren. 89 kamen täglich mit der Eisenbahn.

Der Stand der Lehrer. Insgesamt waren an den jüdischen Bürgerschulen 14 Lehrer. Davon waren 9 Männer (von ihnen kein Geistlicher), 5 Frauen (keine Industriallehrerin). Zwölf waren definitiv, zwei provisorisch. Neun waren mit Lehrerdiplom ohne Nostrifikationsprüfung, 1 mit Lehrerdiplom mit Nostrifikationsprüfung, 4 mit Ergänzungsprüfung aus dem Slowakischen. 4 mit Prüfung für Bürgerschulen. Interessant ist es, daß von ihnen, zum Unterschied von allen anderen Schulen, kein einziger ohne vorgeschriebene Befähigung war. Geboren sind in der Tschechoslowakei 8, im Auslande 6. Nationalität tschechoslov. 1, magyar. 1, jüdisch 12. Römisch-kat. 2, jüdisch 12. Also gerade die nichtjüd. Lehrer waren nichtjüd. Nation. Daraus ergibt sich auch, wenn man das eben Gesagte vergleicht, daß in den nichtjüdischen Bürgerschulen 6 israel. und kein jüd.-nat. Lehrer unterrichtet.

Jüdische konfessionelle Volksschulen. Solche gab es 77, daneben 9, die ohne Lehrer waren. An allen war Koedukation. An 66 war ganztägiger, an 6 halbtägiger, an 3 teilweise halb-, teilweise ganztägiger, an 2 abwechselnder Unterricht. 64 wurden geleitet nicht vom betreffenden Schulleiter, sondern von einem Lehrer, 12 vom Rabbiner, 1 von einer anderen Person, 41 waren einklassig, 18 zweiklassig, 2 dreiklassig, 15 vierklassig, 1 fünfklassig, 1 sechsklassig. Zu den Schulen gehörten 7 Filialschulen. Zusammen waren 155 Klassen! Im Laufe des Jahres wurden 2 Klassen geschlossen. Slowakisch wurden 1.496 Schüler in 11 Schulen (davon in 4 unobligat) unterrichtet, deutsch 2.543 in 35 Schulen (an 25 davon unobligat), magyarisch 146 an einer Schule. In vier Volksschulen war Schreibmaschinen-Unterricht, in 2 Knaben-Landarbeiten, in 11 Violinspielen, in 1 Knabenturnen, in 57 Knaben-, im 13 Mädchenturnen, in 36 Frauenhandarbeiten. An 12 Volksschulen war einfache Frequenz durch das ganze Jahr. Einen Schulgarten halten 15, Versuchsgrundstücke keine einzige!, 5 einen besonders bereiteten Spielplatz. In der Lehrerbibliothek waren 3.050 Bände, davon 209 tschechisch oder slowakisch, 566 deutsch, 2.209 magyar., 66 andere; in den Schulbibliotheken 4.753 Bände, davon 275 tschechische oder slowakische, 504 deutsch, 3.974 magyar., kein anderes, also auch kein hebräisches! Mit 7 war verbunden eine allgemeine Wiederholungsschule. Was die Schulgebäude betrifft, befindet sich 1 im Gemeindeigentum, 73 im Eigentum der jüdischen Kultusgemeinde, 3 anderer. Ungekürzter Unterricht war an 45, gekürzt oder abgebrochen an 32. Unterrichtet wurde durchschnittlich an 202, nicht unterrichtet an 164 Tagen. Die jüdisch-konfessionellen Volksschulen in der Slowaken haben 6.799 Schüler besucht, davon 3.479 Knaben, 3.320 Mädchen. Der Nationalität nach 1.192 tschechoslowakisch, 4 ruthenisch, 713 deutsch, 2169 magyarisch, 6 polnisch, 2713 jüdisch, 2 anderer. Religion: 387 röm.-kath.,. 274 griech.-kath., 86 evang. Augsburger, 13 evang. ref., 6.037 israel., 2 anderer. Alter: 45 noch nicht 6 Jahre, 1.263 sechs Jahre, 1.341 sieben,. 1.455 acht, 1.407 neun, 727 zehn, 361 elf, 164 zwölf, 32 dreizehn, 4 vierzehn. Die jüdischen Wiederholungsschulen besuchten 75 Kinder, 40 Knaben, 35 Mädchen. Nationalität: 2 tschechisch, 17 magyarisch, 56 jüdisch. Religion: röm.-kath. 2, jüdisch 73. Die Lehrer: Gesamtzahl 156, davon waren 129 Männer, alle weltliche. 24 Frauen und 3 Industriallehrerinnen. Geboren: in der Tschechoslowakischen Republik 124, im Ausland 32. Nationalität: tschechosl. 48, deutsch 9, magyar. 34, jüdisch 65. Religion: röm.-kath. 5, griechisch-kath. 1, jüd. israel. 150. (Daraus ersieht man, daß an den nichtjüdischen Volksschulen 12 israelitische Lehrer unterrichteten). Von Wichtigkeit wäre noch zu erwähnen, welche Schulen eigentlich die israelitischen (resp. jüdischen) Kinder besuchen. Also 2365 (996) an staatlichen, 213 (65) an Gemeindeschulen, 280 (0) an röm.-kath., 436 (209) an evang. Augsb. 291 (169) jüdischen, 11 (0) an Vereins-, insgesamt 3.596 (1.627) an allen Bürgerschulen. 3.953 (3.028) an staatlichen, 298 (75) an Gemeinde-, 1,160 röm.-kath. 251 griech.-kath., 282 (223) evang. Augsb., 309 (253) evang. reform., 6.037 (2.713) an jüd., 2 (0) an Vereins-, 6 (6) an privaten, insgesamt 12.298 (7.418) an den Volksschulen.

Damit glaube ich die reale Grundlage für die Lösung so mancher brennenden Frage gegeben zu haben. Und mein heißer Wunsch ist, daß diese Zahlen nicht bloße Zahlen bleiben, sondern Gegenstand, zwar mühsamer, aber fruchttragender Erwägungen und Studien.

Nun noch einige Worte über die jüdischen Mittelschulen in der Slowakei, die ja vor allem unsere Aufmerksamkeit verdienen.

Die jüdischen Mittelschulen.

Im Schuljahre 1922/23 wurden an 47 Mittelschulen in der Slowakei 14.211 Schüler eingeschrieben, (gegen 13.571 im vorigen Jahre), von welchen 2812 (2964) Israeliten sind, von denen wieder 722 (488) sich zur jüdischen Nationalität bekannt haben.

An 38 slowakischen Mittelchulen studieren von 7906 Schülern 1405 Israeliten, davon 408 Juden. An 12 magyarischen Mittelschulen sind 3431 Schüler eingetragen, von diesen sind 1088 Israeliten, von denen wieder 243 Juden. An drei deutschen Mittelschulen sind von 708 Studenten 217 Israeliten, davon 61 Juden. Ich halte es für überflüssig, die Prozentsätze anzuführen, denn das Verhältnis ist ja evident. Wir werden nun diese Zahlen etwas spezialisieren:

An 4 slowakischen Gymnasien sind von 844 Schülern 130 Isaeliten, 56 Juden. An 21 slowakischen Realgymnasien von 5509 Schülern 701 Israeliten, 186 Juden. An 10 slowakischen Reformrealgymnasien von 2440 Schülern 395 Israeliten, 105 Juden. An 3 slowakischen Realschulen von 913 Schülern 179 Israeliten, 61 Juden. An 4 magyarischen Gymnasien von 1491 Schülern 404 Israeliten, 11 Juden, an fünf magyr. Realgymnasien von 1319 Schülern 431 Israeliten, 179 Juden. An zwei magyar. Reformrealgymnasien von 548 Schülern 212 Israeliten, 12 Juden. An einer mag. Realschule von 73 Schülern 41 Israeliten, 41 Juden. An einem deutschen Gymnasium von 165 Schülern 77 Israeliten, an einem deutschen Realgymnasium von 327 Schülern 87 Israeliten, an einem deutschen Reformrealgymnasium von 216 Schülern 106 Israeliten 61 Juden. An einer deutsch-magyar. Realschule (Preßburg) von 365 Schülern 99 Israeliten, 10 Juden.

An den 16 nichtslowakischen Mittelschulen der Slowakei sind von 4504 Schülern 1457 Israeliten, 314 Juden, an den 38 slowakischen Schulen, wie oben gesagt, von 9.706 Schülern 1405 Israeliten, 408 Juden. Da sehen wir eine sehr interessante Erscheinung: Daß wir nämlich an den slowakischen Mittelschulen mehr Anhänger haben, als an den nichtslowakischen!!

Zusammengefaßt haben wir das Resultat erhalten. Wir haben in der Slowakei 19.187 jugendliche Schüler, von welchen sich bereits 10.119 zur jüdischen Nation bekennen. Von diesen leben 11.825 (d. i. 62%) resp. 7.110 (d. i. 70%) in slowakischer resp. slawischer Kultursphäre, und bloß 38 resp. 30% in der nichtslawischen!

Aufruf der Exekutive.

Die Schekelaktion des Jahres 5683.

An die Zionisten!

Die Schekelaktion des neuen Jahres hat begonnen. Mehr als eine Million Schekelquittungen ist an die zionistischen Landes- und Sonderverbände in allen Ländern verteilt worden.

Die Schekelarbeit dieses Jahres steht im Zeichen des Palästinamandats und der Jewish Agency. Durch die Bestätigung des Mandats ist völkerrechtlich anerkannt worden, daß die Zionistische Organisation die Palästinasache im Namen des jüdischen Volkes führt. Um diesen hohen Rang zu behaupten, muß die Zionistische Organisation immer wieder beweisen, daß sie in Wahrheit den Willen des jüdischen Volkes vertritt. Sie muß zeigen, daß das jüdische Volk in ihrem Lager steht. Das kann nicht besser geschehen als durch die Schekelaktion. Wer den Schekel zahlt, erklärt damit, daß er die jüdische nationale Heimstätte in Palästina will. Es ist unsere Aufgabe, alle diejenigen im jüdischen Volk aufzusuchen, die dieses Bekenntnis abzulegen bereit sind. Wir wissen, daß es die überwiegende Mehrheit der Juden ist. Wir müssen sie finden, wir müssen sie mahnen, wir müssen den Schekel von ihnen in Empfang nehmen.

Darum wiederum vorwärts ans Volk! Es mögen sogleich die Vorstände aller zionistischen Landes- und Sonderverbände beraten, wie die Schekelaktion in diesem Jahr am wirkungsvollsten durchgeführt werden kann; sie mögen dafür sorgen, daß die ihnen zugegangenen Schekelblocks sofort an alle Orte und Gruppen bis zu den kleinsten herab verteilt werden, daß Aufruf und Instruktionen diese Sendungen begleiten, daß keine Zeit versäumt wird, und daß die gesammelten Gelder sofort an die Zentralen abgeführt werden.

Die bevorstehende Chanukahwoche soll zu einer Schekelwoche erklärt und die Makkabäerfeste sollen in der ganzen Welt zur Aufklärung der jüdischen Öffentlichkeit über die erhöhte Bedeutung des Schekels verwendet werden. Wo nur Juden wohnen, sollen Schekelsammlungen veranstaltet werden. Unsere Freunde in allen Ländern müssen dafür sorgen, daß der Erfolg der Schekelkamapagne ein Zeichen der ungeschwächten Lebensfähigkeit und des steten Wachstums unserer nationalen Bewegung sein möge.

Es ergeht daher an alle zionistischen Verbände in der ganzen Welt, an jeden Verein und an jeden einzelnen Zionisten die Aufforderung durch seine Arbeit dazu beizutragen, daß die Schekelkampagne des Jahres 5683 zu einem Triumph der Zionistischen Organisation werde!

London, den 1. Dezember 1922.

Die Exekutive der Zionist. Organisation.

Bemerkungen.

Oberrabbiner Dr. Brody hat das Bannkomplott der slowakischen Zionistenhasser aufgedeckt. Er ist entsetzt über den Haß dieser Gottesliebhaber. Und er hat mehr als das amtliche Recht eines Schriftkundigen dazu. Allein eine tiefe Atempause lang sollten wir doch an Maimonides (stand nicht auf seinem Grabstein: „Der verbannte Ketzer"?), an Spinoza, an Emden, an Mendelsohn denken und uns darüber freuen, daß der heilige Haß aus heiligerer Liebe doch noch nicht in unserem Volk erstorben ist. Das Gefälle des Hasses ist das Maß für die Kraft der Liebe. Im Zeitlosen der Volksseele wird auch dieser Haß einmal gut. Denn böse bleibt nur der Haß, der Menschen vernichten will, statt sie umzugestalten. Keine Liebesmoral der Welt könnte des guten Hasses entraten. Die Juden wären der Idee des Zionismus nicht wert, wenn diese Idee in ihrem Durchbruche nicht so gehaßt würde. Aber alle diese Gedanken nur eine Atempause lang, solange wir Menschen, wie Fische über dem Wasser, über der Zeit uns zu halten vermögen! Dann aber zurück aus diesem Ex — temporale!

*

Es sollte übrigens im jüdischen Kalendarium vermerkt werden, wie psychologisch die Agudas-Presse die peinlich gewordene Szene umzustellen sucht. Ja, die Psychologie ist eine bequeme Drehbühne! Durch das Treiben der unjüdischen Zionisten sei der jüdische Nationalismus gefährdet. Was bliebe den wahren Bannerträgern des Nationalismus übrig, als die anationalen Zionisten zu bannen? Sollte man zusehen, wie sie das jüdische Volkstum liquidieren? Nur der orthodoxe Jude werde das preisgegebene Volkstum durchsetzen — ein Gedanke, den vor 30 Jahren die Orthodoxie mit dem Bann belegt hätte. Ich notiere schnell: Nicht dies ist das Zeichen führender Bewegungen, daß sie ihre Gegner bekehren, sondern, daß sie sie umwandeln. Es gibt heute keine antizionistische Bewegung im Judentum, die nicht der Zionismus umgewandelt hätte: darin besteht seine Größe und darin seine Führerschaft.

*

Zur Steinherz-Affäre: Wenn sämtliche Rektorate Europas mit Juden besetzt wären und noch alle Ministerposten dazu, so wäre damit gar nichts für's Judentum geschehen. Wer das nicht erkennt, ahnt nicht einmal das jüdische Problem.

Vor ein paar Tagen führte der Prager „Deutsche Singverein" Pfitzners „Von deutscher Seele" auf. Ein bedeutendes Werk und dank der Hälfte der Mitwirkenden, die ihr jüdisches Seelenmaterial schwingen ließen, von beträchtlicher Wirkung. Die Eichendorffschen Verse, die der Judenverächter Pfitzner zu einem ahnungsvollen Fragment zusammenstellte, sind zu zwei Dritteln Variationen eines psalmistischen Gefühls von Gott. Aber selbst wenn der ganze Text jüdisch wäre und alle Mitwirkenden Juden, so wäre es doch eine deutsche Aufführung gewesen. Denn immer kommt es nur darauf an, in welchem Zeichen man seine Kräfte sammelt. Die Seele hat vielerlei Möglichkeiten und sie zwängt sich in mancherlei Form. Aber freier und darum reicher wird sie nur, wenn sie ihr eigenes Zeichen und ihr eigenes Format erkennt. Ständen die Juden hierzulande nur im Zeichen des Judentums, dann könnten sie der deutschen und der tschechischen Kunst gewaltigere Seelenhilfe leisten.

*

Aber dies sei nicht gesagt, um diejenigen Juden zu entschuldigen, die für die letzte Ecke ihres Judentums die seelische Hilfe anderer erbitten. Im Dresdner Tempelchor (zum Beispiel!) wirkt außer dem trefflichen Dirigenten kein Jude und keine Jüdin mit. Besser eben unjüdisch, als in den Ohren anderer allzujüdisch! Indeß, wer keine eigene Stimme in sich selbst hört, dem nützen die Lieder der anderen nicht. T.

Vom Parteitag der österreichischen Zionisten.

Interessante Debatte über den alljüdischen Weltkongreß. — Ennunziationen von Minister Soloweiczik, Oberrabbiner Chajes und abweichender Standpunkt Strickers.

Der heurige Parteitag der österreichischen Zionisten stand im Zeichen einer ernsten Aussprache über das zentrale Problem, das jetzt die Geister in Zionismus beherrscht, den allgemeinen jüdischen Weltkongreß. Von den 5 Sitzungen der in der Zeit zwischen dem 25. und 27. bis zum 28. November morgens abgehaltenen Tagung wurden 3 Sitzungen mit dieser akademischen Debatte ausgefüllt. Über den akademischen Chrakter konnte die Erörterung freilich nicht hinausgehen, da im Prinzipe ja die Einberufung eines alljüdischen Kongresses bereits beschlossene Sache der Jahreskonferenz ist und eine etwaige nachträgliche negative Stellungnahme seitens einer Landestagung tatsächlich von bloß inobligatem Einfluß bleiben müßte.

Da jedoch in Wien divergierende Meinungen über die derzeitigen Möglichkeiten und die Opportunität der Einberufung des geplanten Kongresses sich herausgebildet hatten, was bereits in einer kürzlich abgeführten Diskussion in der „Wiener Morgenzeitung" zum Ausdruck kam, so war die Klärung innerhalb der österreichischen Organisation geradezu zur Notwendigkeit geworden. Namentlich der frühere Präsident des Landeskomitees, Oberbaurat Stricker, der bekanntlich auch Vizepräsident des A. K. ist, brachte schwerwiegende Bedenken gegen den alljüdischen Weltkongreß vor. Er führte ins Treffen, daß die jüdische Geldaristokratie dieser neuen Methode gegenüber ein ebenso passives Verhalten an den Tag legen würde wie der bisherigen, da sie nun einmal die entscheidensten Zeitumstände teilnahmslos vorübergehen läßt. Was uns der Weltkongreß für den Aufbau Erez Israels brächte, — so meinte Stricker — könnte sicherlich nicht das Opfer auch nur einer Schwächung der zionistischen Organisation aufwiegen, geschweige denn das einer völligen Auflösung derselben. Redner glaubt jedoch in den Äußerungen mancher Verfechter der Weltkongreß-Idee in der Debatte auf der Karlsbader Konferenz — namentlich aus den Reihen der Sonderföderationen von rechts und links — die Tendenz gefühlt zu haben, eine Ablösung der zionistischen Organisation durch den Weltkongreß herbeizuführen. Da sei nun größte Vorsicht am Platze, ehe die verantwortungsvolle Kompetenz der Jewisch Agency in die Hände geliefert werde, die sie bei der erstbesten Krisis in völliger Ratlosigkeit hinwerfen würde.

Der Standpunkt Strickers fand kräftige Unterstützung bei einem großen Teile der Delegierten. Ein anderer Teil vertrat jedoch eine mehr oder weniger optimistische Meinung. Zur Gänze gelang es erst, eine günstige Stimmung auf dem Parteitag für den einzuberufenden Weltkongreß herbeizuführen, als das anwesende Mitglied der Exekutive, Minister Soloweitschik, und der Präsident des A. K., Oberabbiner Dr. Chajes, in höchst sachlicher Darlegung alle gehegten Bedenken glücklich zerstreuten. Nachdem dann noch Rede und Gegenrede aufeinander folgten, ward die Lage völlig geklärt. Umso leichter konnte dann eine Resolution zur Begrüßung des Gedankens des Weltkongresses einstimmig angenommen werden. Zugleich brachte aber der Parteitag der österreichischen Zionisten zum Ausdruck, daß es dessen Wunsch ist, daß die Einberufung des alljüdischen Weltkongresses nicht der Stärke der zionistischen Organisation abträglich werde.

Letzteres versicherte auch Soloweitschik im Laufe seiner Ausführungen. Er erklärte im Gegensatz zu den gehegten Befürchtungen, daß es mit der Einberufung des allgemeinen Kongresses geradezu auf die Stärkung der bewährten zionistischen Organisation abgesehen sei. Der Weltkongreß sei nur eine neue Etappe auf dem Werdegang der jüdischen Nation in Erez Israel. Dies sei hoffentlich das letzte Stadium vor der endgültigen nationalen Etablierung. Auch der Zionistenkongreß war eine Etappe, nachdem die Etappe der Chowewe Zion vorüber war, die ebenfalls der Ausweitung der Idee in das Gebiet der Politik erst widerstrebten. Nun sei die Reihe am Volke. Ohne die starke zionistische Organisation würde aber auch der Weltkongreß inhaltslos ausgehen, ebenso wie der Geist der ersten Chowewe Zion von befruchtendem Einfluß auf die zionistische Organisation blieb.

Hierauf trat Oberrabbiner Chajes kräftigst für den Weltkongreß ein, auch auf die Gefahr hin, daß die zionistische Organisation infolge der Inanspruchnahme der Zionisten für das Gelingen desselben vorübergehend eine Schwächung erleiden müßte. Derartige Rücksichten — meinte Redner — müßten fallen gelassen werden, wo es sich darum handelt, das ganze Weltjudentum für Zion zu erfassen. Chajes ist überzeugt, daß sich alles um den Weltkongreß scharen wird. Nach Chajes darf man sich auch nicht der Meinung verschließen, daß eminent wichtige Potenzen vorhanden seien, die der zionistischen Organisation ohne die gemeinsame Plattform des allgemeinen Kongresses unzugänglich seien. Man habe schließlich auch nicht das moralische Recht, diese Außenstehenden in die zionistische Organisation hineinzwingen zu wollen, umsomehr, als es darunter Gruppierungen ausgesprochenen Parteigepräges mit programmatischem Charakter gebe, wie z. B. die „Aguda". Gegenüber diesen Faktoren werde und solle auch die zionistische Organisation keine wie immer gearteten prinzipiellen Konzessionen machen, aber auch diese wollen nicht in unsere Organisation aufgehen. Gemeinsam werde sich hingegen alles für den Aufbau machen lassen. Die zionistische Organisation werde jedoch sicherlich schon Kraft ihrer Erfahrung die Situation beherrschen und neue Kraft schöpfen, um bald wieder gestählt daraus hervorzugehen.

Neben Soloweitschik, der die Exekutive vertrat, wohnte der Tagung auch Nachum Goldmann bei, der jetzt in Österreich im Auftrage des Berliner Büros des Keren-Hajessod weilt. Auch Goldmann griff des öfteren in der Debatte zu jeder Frage ein, wie auch Soloweitschik sich noch an der Keren-Hajessod-Debatte beteiligte.

170 Delegierte nahmen am Parteitag teil. Es wurden 23.000 Schekel verkauft, Parteisteuerzahler gab es im abgelaufenen Jahre 14.000. Der Keren-Hajessod weist eine Zahl von 2500 Beteiligten auf, die nach heutigem Valutakurs zirka 400 Millionen Kronen bar einzahlten, was freilich auf gute Währung umgerechnet viel zu wenig ergibt.

Der langjährige verdienstvolle Präsident der Landesorganisation, Stricker, bat diesmal um eine Atempause, was ihm nur sehr ungerne gewährt wurde. Jeder Versuch, ihn weiter für die Präsidentenschaft zu gewinnen, war vergeblich, da er infolge wirklich starker Überbürdung hievon wenigstens für die kommende Periode nichts wissen wollte. Es wurde der Vizepräsident der Kultusgemeinde, Dr. Desidor Friedmann, zum Präsidenten gewählt. Der abtretende Präsident Stricker war Gegenstand großer Ovationen.

Wien, 1. Dezember. S. Picker.

Die englischen Juden und das Palästinamandat.

Wie in jedem Lande, so gibt es auch in England zwei Judentümer: ein leicht bewegliches, gestern noch weiter östlich, morgen schon weiter westlich als in England lebendes, besser jüdisch als englisch redendes, den Zusammenhang mit dem Volksganzen wahrendes — und ein seit mindestens einer Generation, in besonders prominenten Vertretern aber seit Jahrhunderten in England bodenständiges, in dem das britische Interesse unzweifelhaft stärker ist als das jüdische, bei allem hier, im Gegensatz zu sonst ähnlichen, kontinentalen Erscheinungen, wohltuenden Stolz auf jüdische Traditionen. Die „bodenständigen" Juden haben die unbestrittene Führung in der Repräsentative der britischen Gesamtjudenschaft, dem „Board of Deputies", und beherrschen ausschließlich die gesellschaftliche Organisation der Juden des Vereinigten Königreiches, die „Anglo-Jewish-Association". Ihr Organ für politische Angelegenheiten ist das von den beiden genannten Organisationen gemeinsam gewählte „Joint Foreign Committee".

Wir wissen, wie rasch Juden die äußeren Lebens- und sogar manche Denkformen ihrer Umwelt annehmen — man nennt dies fälschlich Assimilation. Und wenn Dr. Weizmann bei manchen Gelegenheiten uns östlichen Zionisten die Reibungen zwischen der britischen Verwaltung und den Juden in Palästina mit der Verschiedenheit des Tempos, mit dem Gegensatz zwischen der langsam bedächtigen Art des Engländers und der ungeduldig drängenden des Juden erklärte, so sind die englischen Juden weitgehend „assimiliert". Die englische Regierung hat die Balfour-Deklaration erlassen, hat das Palästina-Mandat erhalten; in keinem Lande war es so klar wie in England, daß Zionismus und Patriotismus einander nicht ausschließen, sondern fördern; und doch mußten fünf Jahre nach der Balfour-Deklaration vergehen, ehe Anglo-Jewish Association und Board of Deputies sich ausdrücklich auf den Boden der Mandatspolitik stellten. Welche Anstrengungen haben die englischen Zionisten und die ja in England sitzende Exekutive der Weltorganisation in diesen fünf Jahren unternommen, um die jüdischen Engländer zu solcher Stellungnahme zu bewegen! Und doch erfolgte sie erst zu einem Zeitpunkte, als es fast zu spät war! Es ist zweifellos, daß in der offiziellen britischen Palästina-Politik eine Wandlung vor sich geht; sie ist nicht vollzogen, sie ist auch noch nicht klar in ihren Ergebnissen zu erkennen; es wäre unklug, die Entwicklung beschleunigen, ihr vorgreifen zu wollen; es ist aber auch zweifellos, daß eine solenne Stellungnahme der britischen Juden keinen unbedeutenden Einfluß auf diese Entwicklung hätte üben können. Aber ganz zu spät ist es ja nicht. Der englische Premier, Herr Bonar Law, hat kürzlich in einer vergleichenden Parallele zwischen dem Regime Lloyd George und seinem eigenen gesagt, es habe Zeiten gegeben, wo es richtig war, rasch zu handeln, und es gebe Zeiten, wo man behutsam, allmählich vorgehen müsse. Nun, wenn wir uns an die Zeit von Lloyd George erinnern, an die Vertröstungen und Verschiebungen von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr, von Konferenz zu Konferenz, und diese Zeit als die des raschen Handelns ansehen sollen, so werden wir uns freilich für die Ära Bonar Law mit einem siebenfachen Panzer von Geduld wappnen müssen, auf keine raschen Erfolge hoffen, aber auch nicht auf plötzlich hereinbrechende Katastrophen gefaßt sein müssen. Und darum wird vielleicht der Beschluß der „Anglo-Jewry" noch Zeit haben, im alljüdischen Palästina-Interesse auf die britische Regierung zu wirken.

Schon vor einigen Wochen hat die Anglo-Jewish Association unter dem Vorsitz von Mr. O. E. D'Avigdor Goldsmid folgende Resolution gefaßt:

„Die Organisation drückt ihre Befriedigung über die Ratifizierung des Britischen Mandates für Palästina durch den Rat des Völkerbundes aus und verpflichtet sich, ihre besten Kräfte zu gebrauchen, um die Politik von Seiner Majestät Regierung bei dessen Durchführung zu fördern."

Dieser Beschluß sollte nun auch vom Board of Deputies, der allgemeinsten und angesehensten Vertretung der englischen Juden, gefaßt werden. Es ergab sich aber eine Opposition, deren Stellungnahme einer gewissen Pikanterie nicht entbehrte: eine Opposition der im Board vertretenen Zionisten. Diese fanden nämlich, daß die Fassung der Resolution den Board zur Förderung der britischen Palästina-Politik in der zuletzt, in dem sogenannten Statement Churchills, offiziell festgelegten Form verpflichten würde. Während aber die Exekutive der zionistischen Weltorganisation das vielumstrittene „Statement" ausdrücklich akzeptierte, nehmen die Zionisten Englands eine andere Haltung ein, erklären, daß das „Statement" eine Abschwächung der in der Balfour-Deklaration gegebenen Zusage bedeute, auf deren voller Erfüllung sie beharren.

In der Sonntag, den 19. November, abgehaltenen Sitzung des Board of Deputies, welcher Mr. H. S. Q. Henriques präsidierte und an der 121 Delegierte teilnahmen (darunter Lord Rothschild, Sir Stuart Samuel, Vertreter der verschiedenen Orden, wie B'nai Brith, sowie der Juden Englands, Schottlands, Irlands und der Kolonien, z. B. von Australien, Neuseeland, Neusüdwales), stellte Mr. O. E. D'Avigdor Goldsmid den Antrag, die oben zitierte Resolution der Anglo-Jewish Association gleichfalls anzunehmen, um „eine Einheitsfront der englischen Juden für die Durchführung des Palästina-Mandates nach dem Buchstaben und dem Geist herzustellen". Die Resolution solle der Regierung, von der man gerade jetzt die Abschüttlung der Mandatsverpflichtung verlange, Unterstützung bringen und die Überzeugung schaffen, sie habe eine geeinte jüdische Gemeinschaft hinter sich. Auch das allgemeine, an jüdischen Fragen lebhaft teilnehmende Publikum solle sehen, daß die Juden in der Forderung nach Durchführung des Mandates einig seien.

Im Sinne der oben angedeuteten Auffassung der englischen Zionisten beantragte sodann Dr. S. Daiches, gerade um die Einheitsfront herzustellen und auch den im Board sitzenden Zionisten die Annahme zu ermöglichen, der Resolution folgende Fassung zu geben:

„Der Board drückt seine Befriedigung über die Ratifizierung des britischen Mandates für Palästina durch den Rat des Völkerbundes aus und verpflichtet sich, seine besten Kräfte zu gebrauchen, um Seiner Majestät Regierung bei dessen Durchführung zu fördern und zu unterstützen."

Dieser Abänderungsantrag wurde von Mr. Laurie Magnus (einem Nichtzionisten) und Lord Rothschild unterstützt, worauf D'Avigdor Goldsmid nicht nur im Interesse einer einheitlichen Beschlußfassung seinen ursprünglichen Antrag zu Gunsten des Amendements Daiches zurückzog, sondern auch erklärte, sich bemühen zu wollen, daß auch die Anglo-Jewish Association einen gleichlautenden Beschluß fasse. Hierauf wurde die Resolution in der Fassung Daiches einstimmig angenommen.

Damit hat sich das englische Judentum klar und energisch für die Mandatspolitik ausgesprochen, eine Stellungnahme, die für die Haltung der britischen Regierung nicht bedeutungslos ist. Es ist nicht uninteressant zu sehen, daß die Repräsentation der englischen Juden die ausdrückliche Annahme der im „Statement Churchills" niedergelegten politischen Linie vermeidet, während sie die Exekutive der zionistischen Weltorganisation ausdrücklich akzeptierte, so daß sich die merkwürdige Tatsache ergibt, daß die Vertretung der „bodenständigen", konservativen britischen Juden in diesem Falle und infolge einer besonderen Konstellation dem politisch radikalen Flügel im Zionismus näher steht als die Leitung der zionistischen Organisation.

Nachrichten.

Zionismus.

Peter Schweitzer gestorben.

Wie ein Telegramm aus New York meldet, ist dort dieser Tage der bekannte Zionistenführer und Vorsitzende des amerikanischen Keren-Hajessod, Peter Schweitzer, plötzlich gestorben. Der Tod Peter Schweitzers bedeutet für unsere Bewegung einen außerordentlichen Verlust. Schweitzer gehörte zu den prominentesten Mitgliedern des zionistischen Landeskomitees in Amerika; er war einer der wenigen sogenannten deutschen Juden aus der Brandeis-Aera, der sich nach der Krise im amerikanischen Zionismus der Keren-Hajessod-Gruppe anschloß. Während des inneren Kampfes war er in Palästina und telegraphierte von dort an Brandeis und bat ihn, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Landes, die er aus eigener Wahrnehmung kennen gelernt hatte, für den Keren-Hajessod einzutreten. Auf der Konferenz von Cleveland wurde Schweitzer in das Präsidium der neuen Leitung des amerikanischen Zionismus gewählt. Er hat sich im vorigen Jahre um die Organisierung der Keren-Hajessod-Kampagne während der Anwesenheit der Sokolow-Delegation besonders verdient gemacht. Im Sommer nahm Schweitzer an der zionistischen Jahreskonferenz teil, und niemand hätte damals geahnt, daß der jugendliche und kräftige Mann in so kurzer Zeit der zionistischen Arbeit entrissen werden [illegible] Peter Schweitzer hinterläßt eine unausfüllbare Lücke. Innerhalb und außerhalb der zionistischen Bewegung ist auch der Kreis der Freunde groß, die er sich durch sein ideales und edles Wesen zu erwerben wußte.

Dr. Weizmann bei Sir Samuel.

Jerusalem. (J. C. B.) Am 29. November empfing der Oberkommissär von Palästina, Sir Herbert Samuel, den Präsidenten der zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann. Dr. Weizmann besprach mit dem Oberkommissar eine Reihe Fragen, die auf die jetzige Lage Bezug haben, besonders die Fragen über die Zusammensetzung der „Jewish Agency" in Palästina und über die Beziehungen zwischen der palästinensischen Administration und „Jewish Agency", im Hinblick darauf, daß Jewish Agency auf Grund des Mandatsstatuts als Berater und als Stütze der Administration fungieren soll.

Eine neue jüdische Kolonie in Emek Israel.

Jerusalem. (JCB.) In Emek Israel ist eine neue jüdische Kolonie gegründet worden, die von 60 Chaluzim bearbeitet werden wird. Für die Kolonie sind 5000 Dunam Boden erworben worden.

Die österreichischen Assimilanten für den Palästina-Aufbau.

Wien. (J. C. B.) Auf der letzten Versammlung der „Israelitischen Union" wurde die Frage des Palästina-Aufbaues behandelt. Der Wiener Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller betonte die Notwendigkeit, sich am Aufbau Palästinas aktiv zu beteiligen, um auf diese Weise den notleidenden osteuropäischen Glaubensgenossen ein Heim zu schaffen.

Auch die österreichischen Bnei-Brith-Loge widmen in der letzten Zeit dem Siedlungsausbau Palästinas, besonders dem Keren-Hajessod besondere Aufmerksamkeit. Man erwartet hier, daß der neue Leiter des österreichischen Keren-Hajessod, Doktor Sofer, ein neutrales Keren-Hajessod-Komitee gründen wird, in welchem alle jüdischen Gruppierungen vertreten sein sollen.

Besuch Sir Herbert Samuels in Emek Jesreel. Der High Commissioner ist soeben von einem Besuch Emek Jesreels zurückgekehrt und äußerte sich sehr befriedigt über den großen Fortschritt der dortigen jüdischen Siedlung. (Ziko.)

Ersparnisse in der Zionistischen Administration. Jerusalem. (J. C. B.) Der J. C. B.-Vertreter erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in den letzten 5 Monaten vom Juli bis Ende November 20 Beamte der jüdischen Exekutive aus Sparsamkeitsgründen entlassen worden und daß die Gesamtausgaben für Gehälter auf 400 Pfund herabgesetzt worden sind. Die administrativen Ausgaben der Exekutive sollen jetzt bis 5½% des Gesamtbudgets betragen.

Die sanitäre Arbeit in Palästina. Jerusalem. (JCB.) Das amerikanisch-jüdische Joint Distribution Committee hat für die sanitäre Arbeit in Palästina 70.000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Emir Abdullah über die Jüdisch-Arabischen Beziehungen. Jerusalem. (J. C. B.) In einem Gespräch mit Zeitungsvertretern sprach sich Emir Abdullah von Transjordanien dahin aus, daß eine Verständigung zwischen Arabern und Juden auf der Basis möglich wäre, daß die Juden den klaren Beweis erbringen, daß sie nicht die Absicht haben, in Palästina eine Vorherrschaft auszuüben.

Aus der jüdischen Welt.

Die Front der Antisemiten.

Antisemitische Ausschreitungen an der Litauischen Universität.

Kowno. (JCB.) Am Sonntag, den 28. vorigen Monates wurde an der litauischen Universität die infolge der jüngsten antisemitischen Ausschreitungen unterbrochene Sitzung fortgesetzt, in welcher die Sprachenfrage geregelt werden sollte. Nachdem der Rektor Professor Schimkus in seiner Eröffnungsrede die Studenten davor warnte, die Universität zu einer politischen Arena zu machen, brach beim Auftreten des 2. Redners, eines jüdischen Studenten, ein ungeheurer Tumult los. Rufe wie „Juden hinaus" durchhallten den Saal. Der zweite jüdische Redner wurde mit Gewalt von der Tribüne heruntergezerrt. Die klerikalen Studenten machten den Versuch, die jüdischen Studenten aus dem Saale zu drängen.

Nach Verlesung der Protestresolution gegen die Verweigerung des Rechtes der jüdischen Studenten, sich in den Versammlungen ihrer Sprache zu bedienen, verließen die jüdischen Studenten die Versammlung; die sozialistische litauische Studentengruppe schloß sich ihnen an.

Die Beilegung des antisemitischen Studentenstreiks in Wien.

Wien. (JCB.) Wie nun bekannt wird, ist die Beilegung der antisemitischen Studentenkrawalle in Wien nicht ohne Konzessionen an die antisemitische Studentenschaft vor sich gegangen. Als eine dieser Konzessionen ist eine Bekanntmachung des Rektors der Hauptuniversität zu betrachten, in welcher er der Vereinigung „Judäa" die Mißbilligung ausspricht, weil sie angeblich durch ihr Verhalten die Ruhe und Ordnung an der Universität gefährdet habe. In der Kundgebung erklärt der Rektor ferner, er erwarte, daß die deutsche Studentenschaft in seinem Urteil über die Vereinigung „Judäa" eine ausreichende Genugtuung erblicken werde.

Fortdauernde Exzesse der Wiener antisemitischen Studentenschaft.

Wien. (JCB.) Auch nach der Beilegung des Studentenstreik in Wien setzen die antisemitischen Studenten ihre Manifestationen gegen die jüdischen Professoren und Studenten der Wiener Universität fort. Der Professor Tandler mußte seine medizinische Vorlesungen einstellen. Eine Gruppe deutsch-völkischer Studenten drang in den Vorlesesaal des Professors Fromme ein, störte die Vorlesung, weil Professor Fromme auch jüdische Hörer zu seinem Kursus zugelassen hatte. Professor Fromme richtete gegen die Demonstranten einen Hydranten und zwang sie auf diese Weise zum Rückzug.

Antisemitische Bewegung in Transsylvanien. Pogrom in Klausenburg.

Bukarest. (JCB.) Der bekannte antisemitische Führer Professor Couse verlegte in der letzten Zeit seine propagandistische Tätigkeit auch auf Transsylvanien. Einen fruchtbaren Boden fand er besonders unter der Studentenschaft der Universität Klausenburg, die in den letzten Wochen mehrere Male Excesse gegen die Juden veranstaltet hatte. Zunächst wurden in den Restaurants auf jüdische Gäste Überfälle verübt, dann mehrten sich die Überfälle auf Straßenpassanten, so daß die Polizei oft einschreiten mußte.

Als vor einigen Tagen auf Bestreben des Vereins „Hobra Kadischa" eine jüdische Leiche aus dem anatomischen Institut entfernt wurde, veranstaltete die antisemitische Studentenschaft eine Demonstration, die in einen regelrechten Pogrom ausartete. Die jüdischen Studenten wurden überfallen und mißhandelt, ein Ansturm auf die jüdische Mensa academica wurde von der Polizei abgewehrt. Hierauf wandten sich die Demonstranten gegen das jüdische Theater „Habimah" und richteten im Lokal solche Verwüstungen an, daß die Vorstellungen für einige Zeit nicht stattfinden können. Au chdas Gebäude der jüdisch-nationalen Föderation wurde zerstört. Zum Schluß stürmten die Demonstranten das Lokal der jüdischen Zeitung „Uj Kelet", zerstörten die Maschinen, auch warfen sie das Schriftenmaterial in den nahen Fluß. Der durch die Zerstörung angerichtete Schaden ist sehr groß.

Antisemitische Studentenexzesse in Polen.

Warschau. (JCB.) Eine Gruppe von 120 mit Knüppeln bewaffneten Studenten stürmte die Redaktion der jüdischen Zeitung „Nasch Kurjor", um den Redakteur wegen eines Artikels gegen die antisemitische Studentenschaft einen Denkzettel zu geben. Die zur Hilfe herbeigerufene Polizei drängte die Demonstranten aus dem Lokal.

Eine andere Gruppe antisemitischer Studenten drang in eine vom assimilatorischen Freidenkerklub veranstaltete Versammlung ein und trieb die Versammelten in die Flucht.

Die Deputierten Farbstein und Hartglas intervenierten wegen dieser Ausschreitungen im Warschauer Polizeikommissariat.

Auch die ukrainischen Studenten in Wien für den Numerus Clausus.

Wien. (JCB.) Die an der Wiener Universität inskribierten 250 ukrainischen Studenten aus Ostgalizien haben auf Ersuchen der deutschvölkischen Studenten die Forderung nach Einführung des Numerus Clausus für jüdische Studenten und Professoren an den Wiener Hochschulen unterschrieben. Dies wird von der jüdischen Studentenschaft umsomehr als krasser Undank empfunden, als die in großer Not lebenden ukrainischen Studenten von jüdischer Seite sehr unterstützt werden und u. a. zum Besuch der jüdischen Mensa akademika zugelassen wurden, was natürlich eine ungeheure Belastung dieser um ihre Existenz ringenden jüdischen Institutionen bedeutet.

Legalisierung des Wahlraubs in Litauen.

Kowno. (J. C. B.) In der Sitzung vom 1. Oktober verhandelte der litauische Sejm den Bericht der Mandatskommission betreffend die Annullierung der Mandate der nationalen Minderheiten durch die Hauptwahlkommission. Die Sejmmehrheit stimmte dem Vorschlag der Mandatskommission wegen der Einschränkung der Vertreterschaft der nationalen Minderheiten zu.

Die Sejmmehrheit bewirkte durch ihren Beschluß, daß auch die als gewählt anerkannten Vertreter der nationalen Minderheiten nunmehr definitiv dem Sejm fernbleiben werden.

Die amerikanische Judenheit und der Weltkongreß.

Für den 26. November war nach New York eine Konferenz der New Yorker Juden einberufen, um zur Frage des Palästina-Weltkongresses Stellung zu nehmen. Vertreter von 500 New Yorker Organisationen sollten sich an dieser Besprechung beteiligen, darunter Stephen Wise, Vorsitzender des Exekutivkomitees des amerikanisch-jüdischen Kongresses, Nathan Strauß, Judge Aron Levy, Josef Barondeß, wie auch alle anderen prominenten Führer der amerikanischen Kongreßbewegung. Es soll ein Rat gebildet werden, der in Kooperation mit dem amerikanisch-jüdischen Kongreß in Amerika die Propaganda für den jüdischen Weltkongreß leiten soll. Ähnliche Konferenzen und Massenmeetinge sollen auch in zahlreichen anderen Städten Amerikas stattfinden, um die amerikanische Judenheit von der Notwendigkeit eines jüdischen Palästina-Weltkongresses zu überzeugen. (Ziko.)

Ein neuer jüd. Nationalrat in Polen.

Nach Beschluß des zeitweiligen jüdischen Nationalrates in Polen, sind am 26. November alle neuerwählten jüdischen Abgeordneten und Senatoren, wie auch die Kandidaten derjenigen Listen, die mindestens 5000 Stimmen erzielt haben, zu einer Sitzung zusammengetreten, auf der beschlossen wurde, daß die neuerwählten Abgeordneten und Senatoren und die erwähnten Kandidaten sich als neuer Nationalrat proklamieren, der sich auch mit Vertretern der anderen jüdischen Parteien und Gruppen betreffs Beitritts verständigen soll. (Ziko.)

Ablehnung eines jüdischen Ministers.

Krakau. (JCB.) Die Krakauer Zeitung „Naprzod" bringt die Meldung, daß die jüdischen Deputierten die Forderung nach einem jüdischen Minister erhoben, daß aber die Nationaldemokraten dieser Forderung gegenüber einen allgemeinen Minderheitsminister in der Person des Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes Freiherrn von Reitzenstein vorgeschlagen hätten.

Landeskonferenz der Hitachduth in Ostgalizien.

Die Hitachduth hat für den 24., 25. und 26. Dezember nach Lemberg eine Landeskonferenz einberufen, auf der in Vertretung des Zentralbüros Dr. Arlosoroff teilnehmen soll. Zwecks gründlicher Vorbereitung des Tagungsprogramms wurden noch vor dieser Landeskonferenz Kreiskonferenzen einberufen, und zwar nach Stanislau zum 26. November, und nach Lemberg, Stryj, Tarnopol und Zloczow für den 3. Dezember. (Ziko.)

Die Einheitsliste bei den Berliner Gemeindewahlen gefährdet. Berlin. (JCB.) Die Verhandlungen, bei den Berliner Gemeindewahlen eine Einheitsliste aufzustellen, sind neuerdings gefährdet. Es war ein Kompromiß auf folgender Basis geschlossen worden. Die aus 21 Mitgliedern bestehende Repräsentanten-Versammlung sollte so zusammengesetzt werden, daß den Liberalen 10, der Jüdischen Volkspartei 5 und der Vereinigten Mittelpartei und den Konservativen zusammen ebenfalls 5 Mandate zugebilligt werden sollten. Zu diesen 20 sollte als 21. Kandidat ein Vertreter des Vereins selbständiger jüdischer Handwerker hinzukommen. Diese Einheitsliste war von den Vorständen aller Organisationen gebilligt worden. Nachträglich hat der Vorstand des liberalen Vereins gegen die auch von seinen Unterhändlungen gebilligte Abmachung Bedenken erhoben und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Kandidatur eines Handwerkers ihm nicht genügend parteilos erscheine. Wie der Berichterstatter des J. C. B. erfährt, besteht aber der Handwerkerverein mit Rücksicht auf die nach seiner Meinung bereits abgeschlossene Verhandlung auf die Kandidatur seines Verbands-Vorsitzenden Glasermeister Marcus.

Die jüdische Volkspartei hat als Kandidaten u. a. den früheren Vorsitzenden des Posener jüdischen Volksrates Dr. Kollenscher nominiert. Als Stellvertreter ist von der Volkspartei der Regierungsrat Goßlar in Aussicht genommen.

Die Frage einer Minderheitsvertretung im neuen polnischen Kabinett. Berlin. (JCB.) Wie Berliner Zeitungen aus Warschau melden, besteht von seiten der polnischen Parteien die Absicht, ein Unterstaatssekretariat für die nationalen Minderheiten, zusammengesetzt aus einem Deutschen, einem Weißrussen, einem Ukrainer und einem Juden zu gewähren.

Rapide Zunahme der Hungersnot in der Ukraine. Moskau, (J. C. B.). Der Sonderberichterstatter des J. C. B. in Rußland telegraphiert: In den südukrainischen Hunger-Gouvernements wird die Lage von Tag zu Tag verzweifelter. Die Landbevölkerung bringt sehr wenig Produkte in die Städte, weil sie nicht den Gegenwert bekommt, den sie braucht. Die Städte sind nicht in der Lage, der Bauernschaft die von derselben benötigte Manufaktur zu liefern. So kommt es, daß die Juden als die hauptsächliche Bevölkerung der Städte in erster Reihe unter dem Hunger leiden.

Jüdische Wanderung aus Polen über Rumänien. Wir haben bereits berichtet, daß im Monate November die Transit-Wanderung polnischer Emigranten über Rumänien nach Palästina begonnen hat. Die Wanderung ist bereits in ein bestimmtes System gebracht worden und werden in Zukunft monatlich durchschnittlich zwei Transporte aus Polen Rumänien passieren. Die Transporte werden vom Palästinaamte in Warschau abgefertigt und mit einem Begleiter bis zur Ausgangsstation Sniatyn geschickt, wo sie vom Palästinaamte Czernowitz übernommen und mit seinem Begleiter nach Galatz geschickt werden. An der Grenzstation Grigore Ghigore Chica Voda (Nepolokoutz) hat das Czernowitzer Palästinaamt eine Labestation eingerichtet, wo die Emigranten während der Gepäcksabfertigung und Paß-Revision kostenlos verköstigt werden. Die Reise von Warschau bis zum Ausgangshafen Galatz dauert 3 Tage. Am 7. ds. ist ein Transport von 48 Familien (Handwerker und Chaluzim) mit zusammen 75 Personen aus Warschau eingetroffen. Der nächste Transport dürfte Ende November einlangen.

Die jüdische Braut des Dr. Wirth. Berlin. (JCB.) Die rechtsstehende deutsche Presse richtet jetzt höhnische Angriffe auf den eben zurückgetretenen Reichskanzler Dr. Josef Wirth, weil er sich vor einigen Tagen mit einer jüdischen Frau verlobt hat. Die Braut des Dr. Wirth soll nach einer Mitteilung der Wochenschrift „Deutsche Republik" Frau Guttmann, geb. Auerbach, die Stieftochter und Erbin des bekannten Bankiers und Börsenkönigs Hugo J. Herzfeld sein.

Eine jüdische Zeitung in Japan. New York. (JCB.) In Jokohama beginnt demnächst eine jüdische Monatsschrift unter dem Titel „Universal Revier" unter der Redaktion Nathansons zu erscheinen.

Die Zahl der Wiener jüdischen Bevölkerung. Wien. (JCB.) Nach einer statistischen Aufstellung der Wiener Kultusgemeinde erreicht die Zahl der jüdischen Bevölkerung gegenwärtig rund 250.000 Seelen. Im Jahre 1914 wohnten noch 160.000 Juden in Wien. Die Wiener spaniolisch-jüdische Gemeinde ist in dieser Ziffer nicht inbegriffen.

Aus der Bewegung.

An die jüdische Jugend!

Im Norden Palästinas, in einer versumpften, aber hoffnungsvollen Gegend, wurde ein weiterer Punkt zu neuem Leben erkoren: Nuris.

Für uns, die jüdische Jugend in der Tschechoslowakei, hat dieses Ereignis seine besondere Bedeutung deshalb, weil es Arbeiter und Arbeiterinnen aus unserer Mitte sind, die diese ungeheure Aufgabe auf sich genommen haben.

Unser schönster und größter Wunsch war und ist es: persönlich teilzunehmen an dem Aufbau unserer alten, neuen Heimat.

In diesem Augenblicke kann es sich nicht um eine Kundgebung unserer Ideale handeln, sondern um die Tat, und da bietet sich uns eine Möglichkeit, deren Durchführung besonders dringend ist: die Nuris-Aktion mit unserer ganzen Energie materiell zu unterstützen. Unsere Brüder wollen ein Stück Erde aus den Händen des Todes befreien, sie wagen dafür ihre Kraft und ihr Leben.

Wir, die jüdische Jugend in der Tschechoslowakei, wollen sie vorderhand durch eine kleine Sache stärken:

Eine Million Zwanzighellerstücke!

Die Nuris Jugendkommission.

An die jüd. Wähler und Wählerinnen Groß-Prags!

Am 15. Dezember l. J. werden die ständigen Wählerlisten aufgelegt. Wer in diese Wählerlisten nicht eingetragen ist, verliert für das nächste Halbjahr sein Wahlrecht. Wer also nicht in die ständigen Wählerlisten eingetragen ist, kann sein Wahlrecht bei den kommenden Gemeindewahlen, die im heurigen Frühjahr sicher zu erwarten sind, nicht ausüben. Die Reklamationsfrist für die Nichteingetragenen in die ständigen Wählerlisten endet am 22. Dezember l. J. Es ist daher Pflicht eines jeden Wählers, in die ständigen Wählerlisten, die in der Zeit vom 15. bis 20. Dezember l. J. aufliegen werden, einzusehen, und falls er in diesen Listen nicht eingetragen ist, sofort eine Reklamation zu erheben. Die ständigen Wählerlisten liegen für Prag I—VI im alten Rathaus, Zimmer 13, für Prag VII bei der Magistrats-Expositur Prag VII, und für Prag VIII bei der Magistrats-Expositur Prag VIII auf, in den übrigen Gemeinden Groß-Prags bei den betreffenden Gemeindeämtern. Eintragungsberechtigt ist jeder tschechoslowakische Staatsbürger (ohne Unterschied des Geschlechtes), der bis zum 15. Dezember l. J. das 21. Lebensjahr erreicht und mindestens seit dem 15. September l. J. in einer Gemeinde Groß-Prags wohnhaft ist. Die Reklamationen können bei den obgenannten Ämtern direkt eingebracht werden. Ein Personaldokument (am besten der Konskriptionsbogen) ist mitzunehmen.

Auskünfte erteilt das jüdische Wahlbureau, Prag I., Celetná 22.

Generalversammlung des „Misrachi", Mähr.-Ostrau.

Die erste ordentliche Generalversammlung dieses Vereines fand am 26. November im Straßmannischen Bräuhaussaale in Mähr.-Ostrau statt. Der Tätigkeitsbericht, welcher nach einer kurzen Begrüßung durch den Obmann Herrn Heinrich Mayerhof vom Schriftführer Dr. Färber erstattet wurde, führte aus, daß der junge Verein trotz der Schwierigkeiten, die er im ersten Jahre zu überwinden hatte, auf bedeutende Erfolge hinweisen kann. Der Verein brachte es im ersten Jahre auf eine Mitgliederanzahl von zirka 120. Der Verein war bestrebt ein eigenes Minjan zu gründen. In Ermanglung eines eigenen Bethauses hat Gesinnungsgenosse Herr Markus Schöfer gestattet, das Misrachi-Minjan in seinem Privatbethause zu installieren, so daß wir dort nicht bloß beten, sondern auch zugunsten unseres Vereines spenden können. Daselbst wurden im verflossenen Winterhalbjahr talmudische Lehrvorträge abgehalten. Die Beteiligung des Vereines an der von Prag aus lanziertenAblöse-Aktion für den Nationalfond brachte Kč 3135.—. An Misrachi-Schekel wurden Kč 1620.— aufgebracht. Für den Nationalfond wurde vom Keren-Kajemeth-Kommissär Herrn Bienenstock der Betrag von Kč 1682.— zusammengebracht. Von der hiesigen Kultusgemeinde wurde über Ansuchen des Vereines die Erlaubnis erteilt, daß auch im großen Tempel für „Misrachi gespendet werde. Am Purim wurde ein Fest veranstaltet welches überaus gut besucht war und nicht nur einen Reingewinn von weit über Kč 3000.— ergab, sondern auch einen glänzenden Eindruck erweckte und bei allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung hinterließ. Dieses Fest, streng in den Formen des orthodoxen Judentums gehalten, war ein Novum in unserer Stadt und gemahnte in allen Teilen an die Rückkehr zum altehrwürdigen Brauch unserer Väter. Solche Veranstaltungen dürfen mit Fug und Recht als aktive Posten — auch in religiöser Beziehung — gebucht werden. In Oderberg hat unser Vergnügungskomitee eine Lagbeomer-Feier abgehalten, bei welcher Gelegenheit einige Mitglieder geworben und Kč 400.— für den Nationalfond gesammelt wurden. In Orlau, Hruschau und Zabřeh wurden Vorträge abgehalten. Der Verein beteiligte sich an einer Sammlung zum Ankauf einer Druckereimaschine für die Misrachi-Zentrale in Jerusalem, verhalf einem Misrachi-Chaluz die Auswanderung nach Palästina und einem orthodoxen Rabbiner zur Herausgabe eines wichtigen misrachistischen Buches in hebräischer

Sprache. An kulturellen Leistungen im eigentlichen Sinne wäre folgendes zu notieren: Im Verlaufe des vorigen Winters wurde an jedem Sabbat vor dem Gottesdienste ein Talmud-Schijur gelernt. In diesem Winter wurden Kurse für etwa 20 junge Leute im Sinne von „Taum Thora im Derech Erez“ eingerichtet. Sie alle sind aus orthod. Häusern hervorgegangen, aber ohne nennenswerten Schulbesuch geblieben, sollen sich ein Minimum an allgemeiner Bildung und die einen neuzeitigen Menschen notwendigsten Kenntnisse für das Kaufmanns- oder Handwerksfach aneignen, aber auch ihr jüdisches Wissen womöglich bereichern. Daher wird außer weltlichen Fächern auch Tnach, jüdische Geschichte und Geographie von Palästina gelehrt. Diese Abendkurse sind gut besucht und versprechen, aus den jungen Leuten, die sich als Zeire Misrachi dem Misrachi der Alten anschloßen, einen kräftigen Nachwuchs organisierter Misrachisten in unserer Stadt werden zu lassen. Wir sind glücklich, diese Perspektive uns gesichert zu haben. Bilden doch diese 18- bis 20jährigen jungen Leute, wenn sie erst organisiert und in ihren Grundsätzen gefestigt sind, unsere Zukunft und bieten die Gewähr, daß der Gedanke des religiösen Zionismus in M.-Ostrau nicht schwinden wird. Erwähnen wollen wir noch, daß wir zur eigenen Orientierung in unseren Ausschußsitzungen Gastvorträge abhalten ließen. Frau Ernestine Spiegel aus Troppau sprach über „Frauenarbeit für Palästina“. Der Zionistenführer Reiger-Tarnow, welcher auf der Rückreise von der Jahreskonferenz bei seinen Verwandten hier weilte, hielt uns einen instruktiven Vortrag über die zionistische Politik und die Ergebnisse der Jahreskonferenz, wobei er auf die Misrachi-Bewegung Rücksicht nahm. Herr H. Lichtig-Prešov sprach wiederholt bei unseren Sitzungen und lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Erscheinungen in Misrachi-Kreisen hin. Aus all dem Gesagten geht für jeden Wohlwollenden zur Genüge hervor, daß der abtretende Ausschuß, zwar still und geräuschlos, aber unablässig und zielbewußt gearbeitet und so einer noch ersprießliche Vereintätigkeit unter dem heute zu wählenden Ausschusse redlich vorgearbeitet hat. Wahrheitsgemäß konstatieren wir, daß uns einige Herren des M.-Ostrauer Zionistenverbandes bedeutende Förderung durch Wort und Tat angedeihen ließen. So namentlich Herr Schmerler, Herr Dr. Kahn, dem wir besonders für die Übernahme des Kurses im Rechnen zu besonderem Dank verpflichtet sind, ferner Herr Dr. Wagner, Herr Dr. Hermann und unser Gönner und Ehrenmitglied unseres Vereines Herr Dr. Josef Rufeisen, der sich immer finden ließ, wenn wir seiner bedurften. Ihre Förderung hat uns stets die Arbeit erleichtert und bitten wir sie, weiterhin dem Misrachi ihre Freundschaft zu bewahren. Es wurde bekannt gegeben, daß Herr Dr. Rabin, Dozent des theologischen Seminars in Breslau, dessen Ruf als Gelehrter über die Grenzen Deutschlands hinausgeht, Ende Dezember hier eintrifft und eine Reihe jüdisch-wissenschaftliche Vorträge sowie solche über „Misrachi“ in M.-Ostrau und Umgebung abhalten wird.

Jüdische Jugendblätter. Die vom Verein Jüdischer Hochschüler Bar Kochba in Prag herausgegebenen jüdischen Jugendblätter werden diese Woche neuerdings zu erscheinen beginnen. Wir machen alle jene auf das Erscheinen dieser interessanten Zeitschrift aufmerksam, die Interesse für die Bestrebungen und Gedankenwelt unserer Jugend besitzen und sich mit ihren Anschauungen und Zielen vertraut machen wollen. Insbesondere aber sollte dieses Blatt in die Hände aller Jugendlichen gelangen, um den Zusammenhang mit Gleichgesinnten aufnehmen zu können. Wir werden nach dem Erscheinen des ersten Heftes der neuen Folge eingehend auf den Inhalt und die Tendenzen der Jugendblätter zurückkommen und empfehlen bereits heute Bestellungen an die Administration der jüdischen Jugendblätter, Prag I., Langegasse 22, zu richten.

Jüd. Fürsorgezentrale.

Aus der Tätigkeit der Jüdischen Fürsorgezentrale.

1. In den Monaten Oktober und November wurde die Hilfsaktion für die hungernden Waisenkinder in der Ukraine durchgeführt und es kann mit großer Befriedigung mitgeteilt werden, daß das bisherige Ergebnis des Prager Hilfskomitees an Barspenden 750.000 Kč bereits erreicht hat und daß bisher 47 Kisten mit Kleidern, Wäsche und Lebensmitteln im Gesamtgewichte von 5465 Kilogramm ihrer Bestimmung zugeführt werden konnten. Das endgültige Resultat dieser Sendung wird nach Abschluß, Ende dieses Jahres, bekanntgegeben werden.

2. Der Kleiderpaketdienst nach Rußland findet das Interesse weitester Kreise und es konnten bereits eine Reihe von Bestellungen aufgegeben werden.

3. Sammelaktion für jüdische Studentenfürsorge, die vorige Woche begonnen hat, findet leider nicht das notwendige Verständnis der jüdischen Öffentlichkeit und wir ersuchen alle jene, die ein Herz für die Notlage der Studenten haben, sie in ihrem Existenzkampfe mit allen Mitteln zu unterstützen.

4. Die Durchwandererfürsorge hat bei ihrem Schalterdienst im Monate Oktober insgesamt 124 Durchwanderer abgefertigt, die sich nach den Herkunftsländern wie folgt verteilen: Böhmen 14, Mähren 2, Slowakei 28, Österreich 10, Ungarn 8, Rußland 10, Ukraina 12, Polen 19, Jugoslawien 1, Rumänien 11, Lettland 1, Frankreich 4, Palästina 1, im Monate November wurden 129 Personen abgefertigt und zwar aus Böhmen 13, Mähren 6, Slowakei 29, Österreich 9, Deutschland 1, Ungarn 12, Rußland 10, Ukraine 4, Polen 31, Rumänien 10, Jugoslawien 4, mit einem Gesamtbetrage von Kč 11.157.—. Für die nächste Zeit ist die Errichtung eines Emigrantenheimes mit Küche in Vorbereitung, wofür das Objekt bereits erworben ist.

5. Beratungsstelle: Es wurden in den letzten beiden Monaten eine Reihe von Personen durch unsere Vermittlung in Spezialanstalten untergebracht, so im Valentinum, in Lungenheilstätten, Waisenhäusern und Nervenheilanstalten, außerdem konnten wir für verwahrloste Kinder bei ihren Angehörigen Unterkunft finden, Ratschläge in sozialen Angelegenheiten in wiederholten Fällen erteilen und trotz der herrschenden Arbeitslosigkeit 6 Personen Stellen verschaffen, 5 Flüchtlingsfamilien wurde die Heimreise nach langem Aufenthalte in Böhmen ermöglicht, weiters wurde in 50 Fällen bei den verschiedensten Behörden interveniert und sämtliche Interventionen erfolgreich durchgeführt.

6. Die Propaganda und Organisationstätigkeit erfuhr eine gründliche Ausgestaltung und wir werden demnächst über die Ergebnisse berichten können.

7. Die Jugendfürsorgekommission eröffnete am Mittwoch, den 6. Dezember 1922 in den Räumen des Mädchenfreitischvereines einen Kinderhort, in den vorläufig 30 Kinder aufgenommen wurden. Als Leiterin wurde Frl. Erna Feig gewonnen. Die Fürsorgezentrale hat in der letzten Zeit eine Nebenstelle des Telephons des Jüdischen Rathauses erhalten und wollen telephonische Anrufe unter der Nummer 293 (Fürsorgezentrale) erfolgen.

Gedenket bei allen Anlässen der Jüdischen Fürsorgezentrale

Wer am sozialen Aufbau des Judentums in der Tschechoslowakischen Republik mitarbeiten will, wer Interesse hat für sozial-charitative Arbeit, wer das Los Kranker, Invalider, Krüppel und aller Leidenden lindern will, wer die Notlage der Studentenschaft beheben will, wer dem schädlichen Schnorrerunwesen steuern will und wahrhaft Bedürftigen, Emigranten und Durchwanderern helfen will, trete der Jüdischen Fürsorgezentrale bei und beteilige sich an ihren Arbeiten!

Sport.

Vom jüdischen Fußballverband.

K. M. K. R. J. sel. Č. S. A. F.

A. Nesijuth. 5. ČSAF. Zentralausschußsitzung am 3. Dezember 1922. Vorsitz.: Prof. Lebenhart. Anwesend: Dr. Bondy, Heller Min.-Rat Dr. Kamenický, Dr. Kráša, Kraus, Pechr, Picka, Rýgl, Dr. Stern, Dr. Weil, Wend, Žabotrský, Präses der AKA. Prof Dr. Pelikán, für den Schiedsrichterbund Fischel und Tolar, der Sekr. des DFV, Wolf, und Sekretär Petrů. Entschuldigt: Fanta, Kubeška, Dr. Petřík. a) Ligameisterschaft. Im Jahre 1923 wird die Meisterschaft der ČSAF. durch gegenseitige Begegnung der einzelnen Nationalmeister nach dem Punktensystem ausgespielt werden. Die Vollzugsvorschriften werden bis zur nächsten Sitzung die Spielkommission ausarbeiten. b) Das Referat des Geschäftsleiter Dr. Stern über die Verschiedenheiten und Mängel der Vereinsvorschriften wird zur Kenntnis genommen, derselbe wird zu weiteren Verhandlungen bevollmächtigt. c) Die Karenzfrist. § 1, lit. b) der Karenzverordnung wird dahin ausgelegt, daß die Übertrittsmeldungen, die anders datiert sind als mit dem 1. eines jeden Monats, zwar gültig sind, jedoch erst mit dem 1. des nächstfolgenden Monats. d) Länderspiele. Die abgeschlossenen Länderspiele Dänemark—Tschechoslowakei, 5. 5. 1923, und Italien —Tschechoslowakei, 27. 5. 1923, werden genehmigt. e) Einheitliches Strafrecht. Die AKA. wird mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Strafrechtes und Strafordnung betraut. f) Die Besetzun der Verbandsspiele. Bis zur endgültigen Regelung der Beziehungen der ČSAF. mit dem Schiedsrichterbunde werden die Verbandsspiele direkt durch den Schiedsrichterbund besetzt werden, welchem sie 14 Tage zuvor zu melden sind. g) Jahrbuch der ČSAF. Für das Jahr 1923 wird die ČSAF. ein Jahrbuch herausgeben. Die Ausarbeitung wird die Kanzlei unter Aufsicht der Geschäftsstelle besorgen. Alle Klubs sind verpflichtet die Auskunftsbogen, die ihnen demnächst zukommen werden, auszufüllen und bis 10. Jänner 1923 den Gauen einzusenden. Nichtbefolgung macht straffällig. h) Gastspiele einzelner Spieler für Vereine für die sie nicht gemeldet sind, sind keinesfalls erlaubt. Vereine, Bezirke, Gaue oder Verbände sind nicht berechtigt derartige Gastspiele zu bewilligen. j) Neue Mitglieder: SK. Dobruška, SK. Atlantic, Praha, AFK. Marathon, Pelhřimov (Pilgram), zugeteilt dem ČSSF., DSV., Ferenczvárosi, TC. Košice (Kaschau) MLSz. Die Anmeldung des „Zwirnfabriks SC.“ wird der MLSz. zur Begutachtung retourniert. k) Alle Vereine sind verpflichtet die ihnen eingesandten neuen Mitgliedsanmeldungsformulare auszufüllen und dem Gaue bis 10. Jänner 1923 (gleichzeitig mit dem oben erwähnten Auskunftsbogen) einzusenden. Vereine, welche bereits vor der Konstituierung der ČSAF. Mitglieder eines der Nationalverbände waren, setzen als Anmeldetag den 26. März 1922 (Konstituierung der ČSAF.) ein; später formierte und angemeldete Vereine geben den Tag der Anmeldung beim Gaue an. — Nächste Sitzung des Zentralausschusses wird schriftlich einberufen werden.

C. Hamarceh le-oneš ulechawewuth. 4. Hakoah Witkowitz wegen Nichtvorlegung der Teudoth 50 Kč Strafe. (Spiel 29. 10. 22 gegen DSV. Freistadt.)

E. Hamarceh lersimah. 5. Patur: Eugen Neuwirth 004 und Alfred Hostovský 393, beide Hagibor Prag für Hakoah Wien.

P. Lustig, Mazkir. Dr. Egon Stern, Nasij.

JSC. Hagibor, Prag, Hockey-Sektion.

Hagibor Ia. geg. Meteor, Weinberge 4 : 1. Der Hagibormannschaft gelang es endlich nach einer Reihe von Mißerfolgen ihren starken Gegner zu besiegen. Der aufgeweichte Boden des Spielplatzes verhinderte zwar ein reguläres Spiel, wobei besonders der Hagibor deswegen darunter zu leiden hatte, weil das von ihm bevorzugte Kombinationsspiel beinahe unmöglich gemacht wurde. Wieder waren es die letzten 10 Minuten des Spieles, welche für das Resultat des Wettkampfes ausschlaggebend waren und den Sieg des Hagibor brachten. Es ist dies eine besondere anzuerkennende Leistung, nachdem 10 Minuten vor Spielschluß das Wettspiel noch 3 : 1 zu Gunsten des Meteor stand und nur durch die Energie und Willenskraft der Hagiborspieler noch eine Wendung zu ihren Gunsten zustande kam. Besonders hervorzuheben wären die Leistungen der beiden Backs Margo und Bišický, obzwar auf das Konto des ersteren die beiden ersten 2 Tore des Meteor deswegen fallen, weil er durch Zuspätkommen, die Hagibormannschaft in die Lage brachte, nur mit sechs Mann die ersten 10 Minuten zu bestreiten und sich von den nicht gedeckten guten Meteorstürmer 2 unnötige Goale gefallen zu lassen. Derartige Disziplinlosigkeiten dürfen sich bei einer Mannschaft, welche auf ihren Ruf etwas hält, nicht wiederholen. Adler zeigte sich als trefflicher Schütze und auch Mahler zeigte in den letzten Minuten des Spieles, daß er Tore zu machen versteht. Aufstellung der Mannschaft: Lekner sen., Bišický, Margo, Adler, Mahler, Lagus, Posin.

Hagibor Reserve geg. S. K. Meteor, Weinberge, Res. 2 : 1. Die körperlich stärkere Meteormannschaft wurde in diesem Spiele von der noch ungeschlagenen Hagibor-Reserve, welche durch Ossi aus der ersten Mannschaft verstärkt war, nach hartem Kampfe geschlagen. Hervorzuheben wären Ossi, Haftl und Koretz im Goal.

Am Freitag Nachmittag spielt die erste Mannschaft des Hagibor gegen die Reserve. Es wird dies ein interessanter Kampf werden, nachdem besonders die jungen Reservespieler sehr ehrgeizig sind und harten Widerstand leisten werden. Die sonntägigen Gegner beider Mannschaften stehen noch nicht fest; es werden jedoch Anstrengungen gemacht, gute Gegner für den Vormittag zu verpflichten. Mc. Loy.

Hagibor-Wintersektion. Einem von vielen Seiten geäußerten Wunsche Rechnung tragend, hat der JSK. Hagibor eine Wintersportsektion gegründet. Die Anmeldung beim Wintersportverband ist bereits erfolgt und die Mitglieder der Sektion werden daher schon in diesem Winter die Vorteile organisierter Sportsleute, wie Bahnfahrpreisermäßigungen, Nachlässe bei Hotel- und Baudenrechnungen etc. genießen. Anmeldungen zu dieser neuen Sektion müssen in allerkürzester Zeit an das Sekretariat des JSK. Hagibor, Prag I., Věženská 9, Café Starý, gerichtet werden. Der Hagibor macht die jüdische Öffentlichkeit auf diese Neugründung aufmerksam, weil er hofft, hiedurch eine Lücke in den vom Prager Judentum wenig unterstützten jüdischen Sportleben auszufüllen. An den jüdischen Wintersportlern, deren Zahl nach unserer Information nicht gering ist, diese Sektion so zu stützen, daß sie das sich gesteckte Ziel erreichen kann.

Olmütz. Generalversammlung der Olmützer Hakoah. Sonntag, den 3. Dezember fand bei recht guter Beteiligung die diesjährige, ordentliche Generalversammlung der Olmützer Hakoah statt. Nach Ablegung der verschiedenen Tätigkeitsberichte wurde zu den Neuwahlen geschritten, die folgendes, sicher erfreuliches Ergebnis hatten: Obmann: St.-R. Huber; Obmannstellvertreter: Dr. Donath; Geschäftsführer: Jarolim; Kassier: Beer; Platzwart: Mayer; Zeugwart: Plaschkes; Sportreferat: Klein; Beisitzer: Huth und Augstein; Kassarevisoren: St.-R. Schulhof und Hillel. — Die Tatsache, daß Herr St.-R. Huber und der alte Ausschuß nach ungefähr halbjähriger Unterbrechung wieder ihr Amt angetreten haben, bürgt uns restlos für die gedeihliche Weiterentwicklung der Olmützer Hakoah. Die Krise, die während der letzten Monate den Bestand des Olmützer jüdischen Sportklubs gefährdete, scheint damit überwunden und man darf umso hoffnungsvoller in die Zukunft blicken als gerade von der jugendlichen Mitgliedschaft der Wille zu ernster, positiver Arbeit geäußert wurde.

Makkabi.

Nuris-Jugendaktion. Es wird allen Makkabi-Vereinen zur Pflicht gemacht, sich an dieser Aktion zu beteiligen, den Verkauf der zu diesem Zwecke herausgegebenen Briefmarken vorzunehmen. Diese Aktion soll möglichst gemeinsam mit den Ortsvereinen des Techeleth Lawai vor sich gehen. Die Bestellungen von Markenblocks à 100 Stück (à 20 Kč) sind an die Nuris-Jugendkommission, Prag, Růžová 24, zu richten.

Nordböhmischer Makkabigau.

Aussig veranstaltet am 13. Dezember 1922 einen Unterhaltungsabend mit anschließendem Tanz und lädt alle Turnschwestern und Turnbrüder hiezu herzlich ein.

Vorturnerkurs fand am 3. Dezember unter Leitung des Tb. Semi Kohn, Teplitz, in Brüx statt. Besuch gut. — Anschließend an den Vorturnerkurs sprach Herr Dr. Ing. Josef Carniol über „Probleme der jüd. Jugend“. Nächster Vorturnerkurs: Mitte Jänner.

Gauausschußsitzung. Eingangs der Sitzung wird eine Gratulationskundgebung zur Hochzeit unseres lieben Tb. Viki Mautner mit Tschw. Anka Bohrnzek beschlossen und der Dank für seine unermüdliche, erfolgreiche Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. — Bericht über die Skiabteilungen Aussig, Komotau, Teplitz wird entgegengenommen. Teplitz übernimmt die Beschaffung billiger Wintersportgeräte und die Veranstaltung eines mehrtägigen Skikurses zu Weihnachten. — Die Mädchen-Freiübungen des Tb. Neuschul, Aussig, für das Gauschauturnen werden akzeptiert. Tb. Neuschul hat sich wegen Festsetzung der endgültigen Übungsfolge mit Tb. Semi Kohn, Teplitz, ins Einvernehmen zu setzen. — Nächste Gauausschußsitzung Anfang Jänner. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Budget, Neuwahlen, Gauschauturnen, freie Anträge.

Komotau. Sonntag, den 10. Dezember erste Skiübungsfahrt in Oberwiesental. Treffpunkt ½10 Uhr vormittags, Übungswiese vor dem Sporthotel. Leiter Spbr. Friedl Hirsch. — Samstag, 6. Jänner Turnakademie mit anschließendem Tanz, wozu schon heute alle Brudervereine herzlichst eingeladen sind. Reklamationen sind zu richten an Tb. Kurt Heller, Komotau, Schloßgasse.

Pilsen. Makkabi. Mittwoch, den 29. November fand im Lokale der israelitischen Kultusgemeinde die 3. Generalversammlung statt, an welcher zum ersten Male auch der offizielle Vertreter der Kultusgemeinde, Herr Adolf Burg, teilnahm. Diese Tatsache verdient als ein besonderes erfreuliches Zeichen hervorgehoben zu werden, weil sie dartut, daß die Kultusgemeinde die Tätigkeit des „Makkabi“ im Interesse des Judentums würdigt und anerkennt, und zur Hoffnung berechtigt, daß wir in Zukunft auf eine wirksame Unterstützung der Kultusgemeinde werden rechnen können. Der Turnwart erstattete Bericht über die verflossene Berichtsperiode, derzufolge die Zahl der erwachsenen Turner abgenommen, die der Kinder dagegen zugenommen hat. Er verwies darauf, daß zu einer gedeihlichen Entwicklung des „Makkabi“ die Mitarbeit aller notwendig sei, und legte es allen ans Herz, sich dessen bewußt zu sein, daß „Makkabi sein“ gleibedeutend ist mit „Pflichten haben“, daß neben dem Turnen auch die kulturelle Tätigkeit und die Hebräisierung zu den Aufgaben des „Makkabi“ gehören. Nach Erstattung des Kassaberichtes durch Turnschwester Vogl und Erteilung des Absolutoriums erfolgten die Neuwahlen, die folgendes Resultat ergaben: Obmann: Bernard Kohn, Obmannstellvertreter: Dr. Josef Klein, Turnwart: Dr. Münz, 1. Kassier: Otto Baum: 2. Kassier: Rosa Vogl, 1. Schriftführer: Helly Liebstein, 2. Schriftführer: Ida Kohn, Beisitzer: Erwin Steiner und Emma Vogl, Ersatzleute: Marta und Karl Oliner, Revisoren: Karl Kohn und Karl Treichlinger, ferner ein fünfgliedriges Schiedsgericht.

Teplitz-Schönau. Der Turnbetrieb wies im Monate November eine steigende Tendenz auf, die Frequenz der Turnstunden besserte sich und wurde durch das ins Lebentreten der Senioren-Abteilung (alte Herren) weiter ausgebaut. Es gelang dem Vorstande zur Sicherung des Turnbetriebes im Sommer einen geeigneten Platz käuflich zu erwerben, der uns im nächsten Sommer die Pflege der Leibesübungen im Freien ermöglichen wird. — Die Wintersektion hat sich konstituiert. Die administrative Leitung wurde Tb. Dr. Alter übertragen. Als sportlicher Leiter wurde ein erfahrener Sportsmann gewonnen. Die Sektion hat sich mit einer Sportausrüstungsfirma in Verbindung gesetzt, und hat für den Bezug von Wintersportgeräten und der Ausrüstungen wesentliche Begünstigungen erlangt. Die Sektionsleitung ist zu Auskünften über Beschaffung von Wintersportausrüstung gern bereit. — Zu Weihnachten soll ein mehrtägiger Skikurs in der Nähe von Teplitz abgehalten werden, zu welchem wir Interessenten aus allen Makkabivereinen einladen. Meldungen hiezu müssen bis 15. Dezember bei Tb. Dr. Karl Alter, Teplitz-Schönau, Rudolfstraße 27, eingelangt sein. Näheres wird rechtzeitig durch die „Selbstwehr“ bekannt gegeben. — Der bereits im Vormonate begonnene theoretische Vorturnerkurs wurde fortgesetzt, und zwar sprach Tb. MUDr. Lustig an vier Abenden über „erste Hilfe bei Unfällen“. Dieser Kurs ist allen Mitgliedern zugänglich und weist eine erfreuliche Beteiligung auf — Die bereits bestehende Kartothek wird jetzt im Sinne der bei der Prager Tagung gegebenen Anregung weiter ausgebaut. — Der Verein hat aus Vereinsmitteln einen Betrag für den Keren-Hajessod gezeichnet, außerdem hat auch die Mitgliedschaft zum großen Teile ihrer Pflicht gegenüber dem KH. Genüge getan.

Gemeinden.

Prag.

Jüdischer Abend von Ludwig Hardt. Am 2. Dezember abends begeisterte und entzückte Ludwig Hardt seine Zuhörer mit einem west- und ostjüdischen Vortragsabend. Er las Gedichte von Heine, der Lasker-Schüler, von Rilke eine Szene, aus Beer-Hofmanns „Grafen von Charolais“, Prosastücke von Scholem Asch, J. L. Perez, Kohn und Franz Kafka. — Es war wie immer ein besonderer Genuß. Das Geheimnis Hardts liegt in der wunderbaren Einheitlichkeit und Harmonie der drei Gundelemente seiner Kunst: Temperament, Intelligenz, Organ. Es ist als ob sich jedes dieser Elemente die ihm einzig zugehörigen anderen selbst geschaffen hätte. Die Rezitationen fanden begeisterten Beifall, insbesondere die Szene aus dem Grafen von Charolais und die Dichtungen Kafkas. Letztere sind eine besondere Spezialität Hardts, die seiner Kunst das hervorragendste Zeugnis gibt. Nur ein ganz großer Künstler vermag adaequater Interpret dieser Dichtungen zu sein. Hardt fühlt die unendlich schöne Melodie dieser Prosagedichte und darf es wagen, ihren großen Bogen sprechend nachzuschaffen. Das Publikum war ihm aufs tiefste dankbar und wollte den Vortragssaal nicht verlassen. — Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß auch dieser Abend, wie jetzt alle Veranstaltungen, sehr schwach besucht war. Immerhin hatte man, wenn ein Künstler wie Hardt einen jüdischen Abend gibt, einen stärkeren Besuch auch seitens der Prager Juden und insbesondere der Zionisten erwarten dürfen. Sind vielleicht die Preise, die noch allgemein zu hoch sind, daran schuld? Es wäre zu wünschen, wenn Hardt auch einmal einen großen jüdischen Abend zu populären Preisen geben würde. Wir empfehlen ein solches Arrangement aufs dringendste der Prager zionistischen Ortsgruppe. Die Rezitation jüdischer Dichtungen, die Darstellung jüdischer Typen durch Ludwig Hardt gibt einen tieferen Einblick in jüdisches Wesen als eine ganze Literatur analytischer Denkbemühungen; und ist eine jüdische Kulturtat ersten Ra[illegible]

Theatervorstellung. Am Dienstag, den 5. Dez. veranstaltete der zion. Verein, Weinberge, zugunsten der hungernden Kinder der Ukraine eine Vorstellung, bei der von Kräften des Deutschen Dilettantenvereines Tschirikows vieraktiges Schauspiel „Die Juden“ zur Aufführung gelangte. Die reichbewegte und tiefbewegende Handlung, seine wohltypisierten Gestalten und die sich daraus ergebende Schroffheit der Gegensätze, der ideenreiche immer aktuell anmutende Dialog und die pointenreiche Sprache und — last not least — die Schauer naturalistisch gemimter Gräuel übten auch bei dieser Aufführung ihre tiefe Wirkung auf die zahlreich erschienenen Zuschauer aus. Das Spiel bot bis in die kleinsten Nebenrollen gute, verständnisgetragene Leistungen. Von der Unterstreichung von Einzelleistungen sehen wir daher ab, doch glauben wir auf Grund dieser prächtigen Darstellung, daß diese Truppe es ruhig wagen darf, dem Prager Publikum auch einmal einen ostjüdischen Dichter vorzuführen.

Chanukafeier der zionistischen Vereine Prags.

Die zionistischen Vereine Prags veranstalten Samstag, den 16. d. M., um 8 Uhr abends im großen Heinesaal eine Chanukafeier mit einem erstklassigen Vortragsprogramm und anschließendem Tanz. Karten zu Kč 15.—, 10.— und 8.—, Stehplätze 5.—, Studentenkarten 3.— inkl. Steuer, im Vorverkauf, Café Central, erhältlich.

Vertrauensmännertagung des Nationalfonds. Anläßlich der Anwesenheit des in besonderer Kommission hier eingetroffenen Sekretärs des Hauptbüros, des Herrn Dr. Wolfgang Weisl, Jerusalem, und des europäischen Sekretärs des genannten Hauptbüros, Herrn Adolf Pollak, Berlin, findet am Sonntag, den 10. d. M. um 9 Uhr vormittags, Rosengasse 24, eine Tagung der Vertrauenmänner des Keren-Kajemeth-Lejisrael aus Böhmen statt. — Am Samstag, den 9. d. M. veranstaltet die NF.-Kommission im Hotel Bristol eine gemütliche Zusammenkunft der in Prag bereits eingetroffenen Gäste. — Zu beiden Veranstaltungen sind sämtliche Prager und auswärtige Gg. und Freunde des Keren-Kajemeth herzlichst geladen.

Jüdischer Volksverein „Zion“, Prag. Mittwoch, den 13. Dezember um 8 Uhr abends Generalversammlung im Sitzungssaale des jüd. Nationalrates, Celetná 22.

Afike Jehuda. Montag, den 11. Dezember, 8 Uhr abends, Hotel „Bristol“: Vortrag des Herrn Professor Dr. Julius Goldstein aus Darmstadt über: „Die dichterische Schönheit der Bibel.“ — Gäste willkommen!

„Ivriah“. Diesen Sonntag und auch weiter über die W.-Ferien finden keine Vorträge statt. Die Mitglieder und Freunde des Hebräischen werden dennoch ersucht, sich zu einer gemütlichen Zusammenkunft, Sonntag um 2 Uhr in der „Ivriah“, Dlouhá 22, einzufinden.

Die Hebräisch-Kurse sind schon in vollem Gange. Neuanmeldungen in den Amtsstunden Mittwoch und Samstag von 7—8 Uhr abends.

Festgottesdienst. Die Kultusgemeinde, Kgl. Weinberge, veranstaltet am Freitag, den 8. Dezember um 4 Uhr nachm. im kleinen Tempel anläßlich des 80. Geburtstages ihres in den Ruhestand versetzten verdienstvollen Rabbiners, des Herrn Prof. Dr. Stark, einen Gottesdienst.

Die Vermählung des Herrn Dr. Felix Resek mit Frl. Dr. Sonja Jakobowitz

findet am Sonntag, den 10. Dezember d. J., in Breslau statt.

Promotion. Montag, den 4. d. fand die Promotion des Herrn Ing. Franz Pollak, dzt. Leiter des zion. Distrikts-Komitee für Böhmen, zum Doktor der technischen Wissenschaften statt.

Neuer Advokat. Gesinnungsgenosse Dr. Ernst Lebenhart, Mitglied des Jüdischen Nationalrates, hat seine Advokaten-Kanzlei in Prag II., Na Poříči Nr. 14a eröffnet. Telephon Nr. 8241/VIII.

Dux. Der jüd. Volksverein „Zion" in Dux veranstaltete am 26. November ein großes Fest, das zu den schönsten und bestgelungensten, das er je hatte, gehört. Nachmittags am Kinderfeste, dessen Programm aus ernsten und heiteren Vorträgen, Reigen, Gesang etc. bestand, gefiel es allgemein und hielt die Jugend bis abends in voller Heiterkeit beisammen. Nach einer zweistündigen Pause begann der Unterhaltungsabend. Dr. Löwenstein begrüßte das zahlreich erschienene Publikum und erteilte Herrn Dr. Carniol aus Brüx das Wort. Fräulein Anni Bischitzky brachte Josef Kisch's „Judith Simon" eindrucksvoll zu Gehör. Von großem Temperament und Tanzkunst zeigend war der englische Nationaltanz, ausgeführt von den talentierten und feschen Mädchen Fräulein Grete Bischitzky, Schulhof und Weißenstein. MUDr. Schwarz hatte mit seinen humorvollen Vorträgen die Lacher auf seiner Seite. Kranskopf ist sein würdiger Schüler. Den Abschluß des Programms bildeten die fabelhaften Turnvorführungen des Brüxer und Teplitzer Makkabi am Barren. Sodann begann der Tanz und vereinigte Jung und Alt bis zum frühen Morgen. Fr. Fini Freud und Fr. Selma Spiegel machten sich um das reichhaltige Buffet äußerst verdient.

Voranzeige!

Am 17. d. findet in Pilsen eine von allen jüdischen Vereinen veranstaltete Makkabäerfeier mit vorhergehendem Kinderfest und anschließendem Tanzkränzchen in der Remeslnická Beseda statt, für die sich bereits lebhaftes Interesse kundgibt.

Lučenec. Am 26. November hielt Rabb. Dr. Aron Schönfeld im hiesigen jüdischen Kulturverein einen Vortrag über Ibsens „Brand". Er stellte der zahlreichen Zuhörerschaft vor Augen, wie der norwegischen Dichter in diesem grandiosen Gedichte die sprechendste Erklärung zur Bibelstelle: „Gott straft die Sünden der Eltern an den Kindern", gibt. Die Sünden einer geizigen, ganz dem abscheulichen Materialismus verfallenen Mutter, vergiften und verderben das Leben des Sohnes, eines Idealisten, dessen Wahlspruch: „Alles oder nichts" ist. Der krasse Materialismus der Mutter drängt den Sohn in das entgegengesetzte Extrem und da befindet er sich in einer Eiskirche. Wir sagen im Gebet: die Sünden unserer Väter haben es verursacht, daß wir unser Land, unser Heim verlassen mußten, das Land, den einzigen Boden auf dem wir zum wahren, belebenden und nicht vernichtenden Brand der Menschheit hätten werden können. Das jüdische Volk ist nicht in eine Eiskirche, aber in die dunkle Höhle des jüdischen Brands: R. Simon ben Jochai verfallen in der Diaspora. Wie er nach 12, im Dunkel der Höhle verbrachten Jahren, haben auch wir nicht den rechten Sinn für ein natürliches, freies, ideales Leben. Von ihm müssen wir aber lernen, heute, da auch uns ein Wunder geschehen ist. Wie er, sollen auch wir eine „gute Einrichtung finden". Im Talmud heißt es: R. Simon hat einer auf einem Friedhof errichteten Stadt, die Unreinheit, welche das Leben, den ungestörten Verkehr hinderte, aufgehoben. Da ist ein Land, unser einst heiliges Land, diese soll […] aufhören ein Friedhof zu […] dieser heiligen Arbeit muß sich jeder Jude […] Wir müssen wie Brand und der Genius […]schichte es verlangt, lernen „wollen". Sonst […] unsere Kinder das Opfer unserer noch Sünden werden. Denn Gott straft wirklich […]en der Eltern an den Kindern!

[…] Illusion. Im Bio Illusion gelangt diese Woche […] Sehenswürdigkeit ersten Ranges, das Filmdrama […] Kind des Ghetto" zur Vorführung. Dieser Film […]ihrt einen hochinteressanten Einblick in die still […]schlossene Welt des jüdisch-amerikanischen Klein[…]gers mit ihren eigentümlichen gesellschaftlichen […]äuchen. Das Grundmotiv der reichbewegten Hand[…]ng ist die unversiegbare jüdische Liebe zur Familie, […]ie alle Schicksalsschläge überdauernde Liebe zu den Geschwistern und Verwandten und vor allem die Treue zum eigenen Stamm. Die Handlung, die teilweise im Kriege spielt, steigert sich zu Szenen von hinreißender ergreifender Wirkung. Niemand versäume daher diesen hochinteressanten Film, der nur wenige Tage im Bio Illusion läuft, zu besichtigen.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.623. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Die diesjährige Vertrauensmännertagung des Keren-Kajemeth-Lejisrael findet Sonntag, den 10. Dezember um 9 Uhr vormittags in der Rosengasse 24/III statt.

Tagesordnung:

1. Bericht. Vors. Siegfried Pollak.
2. Arbeitsprogramm pro 1923. Vors. Siegfr. Pollak.
3. Nuris-Baustein-Aktion. Dr. Wolfgang Weisl, Jerusalem.
4. Jugendarbeit für Nuris. Dr. Leopold Wertheimer.
5. Ablöseaktion und Kontingent pro 1923. Sekretär Emil Kafka.
6. Budget pro 1923. Ernst Baumgartl.
7. Generaldebatte.
8. Freie Anträge.

Sämtliche Prager und auswärtige Gg. und Freunde des Keren-Kajameth werden hiemit höfl. geladen.

Zentralstelle des Keren-Kajemeth-Lejisrael.

*

Eingang vom 29. November bis 4. Dezember 1922.

Allgemeine Spenden.

Pilsen: Anl. Jahrzeit Karl Weiner 30.—, anl. Jahrzeit Treichlinger, Stěnowitz 10.—, 10% vom Reingewinn des Makkabikränzchens 170.—. Sammlung Tramer b. Kränzchen 48.60, Sammlung Tramer beim Vortrag Dr. Angelo Goldstein 29.—, zus.: 287.50. **Teplitz:** Thorasp. am Jomkipur u. Sukkoth 5683: Adolf Mayer 30.—, Hch. Sonnenschein, Rudolf Perutz, Josef Baum, Jacques Piowati, S. Recht, Arnold Herrmann, Alois Kahn, S. Justitz, E. Zentner, Paul Karpeles je 20.—, Emil Maier 30.—, Karl Zentner 50.—, D. Bauch, Friedrich Roubiček, Max Steiler, Karl Beamt, Emil Kohn, Josef Dux, David Löwy, S. Klein, Julius Gerstl, Adolf Heisler, Emil Kauder, Hch. Ungerleider, L. K., S. Seidemann, Ernst Bechert, Salomon Laufer, Otto Schick, S. Nettl, Hermann Heller, Siegfried Löwy, Emil Ehrlich, Laufer je 10.—, abzüglich Spesen, zus.: 477.—. **Prag:** Thorasp. M. Graf 20.—, 5.—, zus.: 25.—.

Summa K 789.60.

Baumspenden.

Falkenau: Karl Růžek anl. Jahrz. s. Schwiegermutter Emma Heller 30.—. **Karlsbad:** Siegfried Löbl anl. Jahrzeit s. Vaters Salomon Löbl 30.—, anl. Abreise Edi Steiners nach Palästina spenden: Simon Lewinger u. a. 50.—, Karlsbader G.-Techeleth Lawan 2 B. im Ludw. Heller G., Robert Schenk, Dr. Alfred Löwenstein und Frau, Dr. Robert Löwenstein und Frau, Felix Löwenstein, Ludwig Löbl und Frau, Goldfarb, Dr. Emil und Helene Pollitzer, Fini Kohn, Flora und Moritz Löbl, Jüdischer Volksverein je 1 B. im Karlsbader G., Dr. Walter Spitz, Dr. Walter und Helene Kohner, Richard Steiner, Dr. Louis Karais, Dr. Robert und Steffi Neubauer je 1 B. im Rud. Sternlicht G., zus.: 420.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies grat. Dr. Paul Kohn, Dux, zur Hochzeit 2 B. im Dr. Paul und Grete Kohn G., 40.—. **Neubistritz:** Rudolf Katz anl. Abl. seines Schwiegervaters Salomon Bergmann aus Kovářov 1 B. im Dr. Milan Kollmann G. 20.—. **Pardubitz:** Sdruž. Nár. Židů und Makkabi grat. Ing. Feldmann je 1 B. im Pardubitzer G., 40.—. **Podersam:** Robert Ullmann anl. Jahrzeit s. Vaters Leopold Ullmann 5 B. im gleichn. G. 100.—. **Pilsen:** Olly Kohn, Makkabi, Dr. Ernst Münz gartulieren Anka Wohrysek — Vikki Mautner 3 B. im Paul Wohrysek G., Adolf Tramer 2 B. a. N. M. Kohn — H. Friedmann im Dr. Federmann G., zus.: 100.—. Saaz: Hochzeit Schwarz-Glaser: Ernst und Irma Glaser dem Andenken an Siegmund Schwarz 2 B., Fritz Schwarz, Geschwister Herrmann je 1 B. im Saazer G., zus.: 80.—. **Teplitz:** Ernst Kummermann anl. Jahrzeit s. Vaters 50.—, Hede Steiner anl. Jahrzeit s. Vaters Eduard Fischer 30.—, Dr. Herbert Birnbaum, Ing. Wilh. Buchwald, Dr. Fritz Hahn, Doktor Fritz Knöpfelmacher, Richard Steiner, Karlsbad, grat. Hochzeit Grete Weißkopf — Dr. Paul Kohn u. st. 5 B. im Dr. Paul und Grete Kohn G., anl. Barmizwah Franz Lederer: Heinrich Lederer, Hugo Lederer, Viktor Kowanec, Julius Lederer, Alfred Pollak je 50.—, anl. Hochzeit Weinfeld-Löwy: Karla Weinfeld 30.—, Hugo Louis Fischer, Karl Weinfeld, Eduard Weinfeld, Siegmund Mahrer, Oskar Pollak, Erwin Weinfeld je 20.—, anl. Barmizwah Olliner: Max Olliner, Max Lederer je 20.—, anl. Barmizwah Erich Kohn: Max Kohn, August Haar je 50.—, Emil Grün und Frau 30.—, Franz Brada und Frau 20.—, Ignaz und Selma Kohn 50.—, abzüglich, zus.: 755.—. **Prag:** Dr. Ernst Gütig und Frau grat. Familie Resek u. Dr. Paul Kohn, Dux, je 1 B. im Resek und Kohn G., Nizza 1 B. im Vlasta Kohn — Arthur Herzog G., Ing. Emmerich Hoffmann und Frau grat. Dr. Kohn, Dux, 1 B. im gl. G., 30.—, Jüd. Frauenverein 3 B. a. N. Emilie Graf s. A., ders. grat. Frau Matilde Lissau zum 75. Geburtstag 1 B., ders. gart. Albert Bobasch zum 50. Geburtstag 1 B., sämtl. im Emilie Löwy G., Sammlung Jüdischer Frauenverein bei Hochzeit Dr. Kohn-Weißkopf 250.—, f. B. im Dr. Kohn, Dux, G., Sammlung Frauenverein: Josefine Herrmann anl. Abl. ihres Mannes Jacques Herrmann 200.—, Hochzeit Neumann-Freudenfels 200.—, Hochzeit Beck 50.—, Hochzeit Taussig-Pollak 150.—, Hochzeit Bleiweiß 45.—, zus. 645.—, für Bäume im Emilie Löwy G., Malwine Arnstein, Ida Traub, Oskar Aschermann, Gustav Aschermann, Tel Awiw, Ing Eduard Aschermann, Kladno, Otto Aschermann, Prag, stiften anl. Jahrz. je 1 B. a. N. Abraham Aschermann im Black G., Vojta Bradler grat. Rud. Pollak z. Geburt eines Sohnes 1 B. im Black G., Festakademie Smichow 10% Reingewinn f. 15 B. im Leo Arje G., A. F. grat. Paula Riesenfeld 2 B., Helene Tauber 2 B. a. N. Walter Moller im Fritz Tauber G., N. N. 1 B. a. N. David May im S. Feig G. II, Rudolf Wodička grat. Hugo Theiner z. Verl. 1 B. im Dr. Kollmann G., Hugo Theiner dankt f. Gratulation 3 B., ders. grat. Dr. Gustav Aschermann z. Geburt einer Tochter 1 B. im J. Theiner G., Familie Kollmann grat. z. Verlobung Gretl Pollak — Ing. Emil Theiner 1 B. im Dr. Kollmann G., Dr. Goldstein und Frau grat. Dr. Resek zur Vermählung je 1 B. im Doktor Ottla Popper G., Familie Popper, Weinberge aus dems. Anl. 1 B. im Ottla Popper G., Dr. Arthur Bergmann u. Frau grat. z. Verl. Grete Pollak — Ing. Emil Theiner 1 B., Dr. Hugo Bergmann und Frau, Jerusalem, aus dems. Anl. 1 B. im Berta Fanta G., Emil Kafka und Frau grat. Herzog — Vlasta Kohn 1 B. im Kohn G., Hugo Theiner — Thea Sofar 1 B. im Theiner G., Anka Wohrysek — Viki Mautner 1 B. im Paul Wohrysek G., Ignatz Mahler und Frau grat. Siegfried Pollak und Dr. Resek 1 B. im Black G., Olga Guth, Helene Heller, grat. Dr. Resek zur Vermählung je 1 1 B. im Dr. Resek G., Familie Filipp Lebenhart zur Erinnerung an Kurti Klein 1 B. im Anton Fuchs-Hain, Ing. Viktor Pollak grat. Ing. Franz Pollak zur Promotion 1 B. im Anny Pollak G., Siegfried Pollak und Frau gartulieren Dr. Resek 1 B. im Dr. Resek G., Ernst Baumgartl grat. Siegfried Pollak u. Frau und Brüder Theiner 1 B. im Marie Baumgartl G., Dr. Resek grat. Ing. Franz Pollak 1 B. im Anny Pollak G., AH.-Verband Bar Kochba fond. Ing. Ernst Löwy 1 B. im Bar Kochba-Hein, AH.-Verband Bar Kochba grat Ing. Franz Pollak 1 B. im Anny Pollak G., Sofie Bondy gratulieren Hochzeit Vikki Mautner 1 B. im Marie Frank G., Olga Guth — H. Heller grat. Anka Wohrysek — Vikki Mautner 1 B. im Paul Wohrysek G., Gottlieb Sonnenschein anl. Jahrzeit s. Vaters Markus 1 B. 30.—, zus.: 2175.—.

Summa K 3760.—.

Goldenes Buch.

Prag: Siegfried Pollak und Frau anl. Verlobung ihrer Tochter mit Ing. Emil Theiner, Tel Awiw 100.—, aus dems. Anlaß gratulieren: Ludwig Stutzbart u. Frau, Helene Heller, Olga Guth, Ing. Franz Pollak, Paul Herrmann, Emil Kafka und Frau, David Czernwasky, Alfred Löwy, Dr. Felix Resek, Grete Klatscher, Ing. Viktor Pollak, Redakteur Emil Waldstein u. Frau, Emil Popper u. Frau, Gustav Pollak, Max Schmolka und Frau, Dr. Angelo Goldstein u. Frau je 20.—, Otto Aschermann 50.—, Paul und Rudolf Wodička 40.—, Hugo Theiner 20.—, Eintragung vorb.

Summa K 530.—.

Selbstbesteuerung.

Prag: Filip Lebenhart K 10.—.

Landspenden.

Reichenberg: Josef Weiß 1000.—, Hirsch u. Dub 600.—, N. B., Alfred Nabl je 500.—, Benedikt Kraus, M. Zweig, Dr. Leopold Baß, Viktor Hammerschlag, Robert Wassermann je 300.—, Dr. Franz Kraus 250.—, Brüder Benda, Karl Goldschmidt, Alfred Hartstein, Dr. Rudolf Klein, Dr. Rudolf Königstein, L. B., Franz Löwy, Heinrich Seger, Heinrich Traub je 200.—, [...] Ehrlich 150.—, Josef Abeles, Alfred Back, Emil Benedikt, Richard Bondy, Isak Borowsky, Emil Deutsch, Otto Epstein, Walter Fischl, Otto Fleischer, Freund u. Weil, Dr. Jakob Löwy, Max Löwi, Ludwig Löwidt, Hans Oppenheim, Walter Ostheim, Dr. Hugo Reichmann, Edmund Robitschek, Direktor Stare, Buxbaum, A. Deutsch u. Co., Therese Glückauf, Karl Hermann, Raimund Mautner, Max Nettl, Richard Rosen, Siegfried Wolf je 100.—, Arnold Epstein, Karl Janowitz, Ernst Fischer, Leopold Reiner, Richard Resek, P. Papper je 50.—, Stefanie Schütz 30.—, Max Seiner, Siegmund Iltis je 20.—.

Summa K 9270.—.

Sammelbüchsen.

Heřmann-Městec: D. Hoffmann 30.—. **Luže:** Heinrich Cerwinka 20.—, Hugo Beran 20.—, Max Alter 73.—, zus.: 77.—. **Nachod:** Hugo Horpaczky 22.—, Erna Horpaczky 20.—, Lucie Fränkl 21.24, Erwin Bauer 11.—, Josef Beck 14.26, Jonas Lewith 32.62, 5.20, zus.: 126.32. **Prag:** Kanturek 10.32, Benjamin Czerner 17.—, Dr. Isidor Brand 50.—, Filip Lebenhart 21.—, Karl Weidmann 22.—, Adolf Scharf 20.—, J. Estreicher 13.—, Paul Engländer 40.—, Ernst Baumgartl 10.—, Marie Hoffmann 21.—, Hermann Scharf 10.—, Elsa Witrofsky 121.—, Fischer 16.50, Strauß 35.—, Ganz 34.—, Dr. Goldstein 161.48, Kollmann 11.—, Kollmann 41.—, Popper 41.—, Rudolf Beutler 34.—, Berta Weigl 12.—, Siegfr. Spitz 20.—, Artur Lux 12.—, Erna Pick 14.—, Hugo Kohn 24.—, 11 unter 10.—, zus.: 861.30.

Summa K 1094.62.

Eine Million Zwanzighellerstücke.

(Jugend-Nuris-Aktion.)

Prag: Makkabi 2800 Zwanzighellerstücke.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	15.454.22
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K	513.025.68
Gesamtsumme Böhmen	K	528.479.90
Gesamtsumme Mähren bis 24. Nov.	K	243.613.69
Gesamtsumme Slowakei bis 24. Nov.	K	230.682.04
Lotterie	K	60.276.—
Gesamtsumme Tschechoslowakei	K	1,063.051.63

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mährisch-Ostrau, Bräuhausgasse 18/III.
Postsparkassa Nr. 50.565. Telephon Nr. 716/ VIII.

Ausweis Nr. 42.

Vom 23. bis 30. November 1922.

Allgemeine Spenden.

Leipnik: Tempelsp.: David Spitzer 30.—, Pretzner Emil, Schreiber Emil je 10.—, 7 mal 5.—, 3 mal 3.—, zus.: 94.—. **Orlau:** Hochzeit Schneider-Landsberger 240.—. **Oderberg:** M. Safier 60.—, Leo Aberbach 50.—, Josef Zanker, Kaßler Jakob, Julius Weinberger, Leo Schitler, Rudolf Kohn je 30.—, Ed. Eichbaum 25.—, B. Jäckel, W. Breitmann, Leo Berger, Leop. Ferber, Dir. Folkmann je 20.—,

Gabowitz Abr., Leop. Wiener je 15.—, Leop. Weinfeld, Emil Grauer, Dr. E. Wechsberg, Sam. Bribram, S. Thieberger, Charlotte Zanker, Dr. A. Silbiger, Jos. Lewkowitz, Ferd. Kaßler, Leo Borger, Jakob Zanker, M. Popper, Ludwig Huppert, Pollak, Tramer, M. Spiegel je 10.—, div. unter 10.—, Beerdig. Faß 11.—, Beerdig. Brenner 17.30, Kerzenabl. Tobias u. Grauer, Deutsch-Leuten je 10.—, zus.: 694.30. **Troppau:** Rat Schwarz 20.—, anl. Barmizwah Walter Fuchs: Adolf Gansel, Jakob Fuchs, Doktor Leschner je 10.—, zus.: 50.—. **Vsetin:** Ertrag für Kalender 20.—.

Summa K 1098.30.

Baumspenden.

Gaya: Garten d. Isr. Kultusgemeinde: Hochzeit Holz-Platschek a. N. Olga Platschek und Emil Holz 8 B., zus.: 73.—. **Friedek-Mistek:** Spiegel Jakob, Gustav Goldberger anl. Jahrzeit je 1 B., Huppert Moritz anl. Jahrzeit 2 B., zus.: 120.—.

Summa K 193.—.

Landspenden.

Mähr.-Ostrau: Dr. Liewer 120.—, Hermann Schindler 150.—, Baumeister Rosenstein, Baß Dezsö, Dr. Beinkoles je 100.—, Fuchs Erwin 50.—, Bornstein Rudolf, J. Landsberger je 30.—, Kulka Bruno, S. Reich je 20.—, zus.: 720.—. **M.-Trübau:** Doktor Kurt Goldschmiedt 200.—. **Troppau:** Alfred Lichtwitz 200.—. **Zábřeh:** Ing. S. Silbiger 300.—, Lewnovsky Artur 100.—, Rieger Leop. 50.—, zus.: 450.—.

Summa K 1570.—.

Büchsen.

Karwin: Samuel Bachner 50.—, Moritz Wohlmuth 40.—, Josef Reiger 32.60, Max Ornstein 32.—, Israel Schneider, B. Jellinowitsch je 20.—, Viktor Flach 15.—, L. Dreyfuß, Hugo Löwy je 10.—, zus.: 229.60. **Oderberg:** S. Tramer 23.—, Robert Safier 15.50, 8.20, 6.—, 4.—, zus.: 56.70.

Summa K 286.30.

Ausweis Nr. 42	K 3.147.60
Zuletzt ausgewiesen	K 243.618.69
Gesamtsumme bis 30. November 1922	K 246.766.29

Materialien: Mähr.-Ostrau 100.—, Oderberg 590.— zus.: K 690.—.

Wohin diese Woche!!

Weinstube und Café

Café „Zur Spinne“
Prag I., Celetná.
Srameks Durchgang.

„Ideal“
Prag bei Nacht
Prag I., Jilská ul. Ecke Karlova ul.
täglich Konzert, Chambrè separé,
Tag und Nacht geöffnet.

Waren sie schon im Goldenen Keller?
PRAG
Vodičková 730.

BIO.

Bio American
Perštýn 6.
Programm vom 8. XII. — 14. XII.
I. Das chinesische Geheimnis.
Hauptrolle Pearl White.
II. Toto als Kinooperateur.
III. Naturaufnahme.

Musikalischer
Vorbeter
gleichzeitig Geflügelschächter, Bodek und Mohel, 24 Jahre alt, ledig,
sucht Stellung.
Anfragen durch die Administration dieses Blattes.

J. H. BRANDEIS,
PRAG I., Havířská 4.
Telephon 2349.
Spielwaren
en gros — en detail.

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Johanna Seidemann,
Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,
hat jetzt Telephon 568-II.

Madelon
BESTE SCHUHCREME
FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

Inserieret in der „Selbstwehr“!
Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr“ zu berufen.

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS“
PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H.
PRAG II., REVOLUČNÍ TŘ. 4.
ÖLE, FETTE
II. ABTEILUNG
KUNSTRADIERGUMMI
TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 6083.

BÖHMISCHE UNION-BANK.

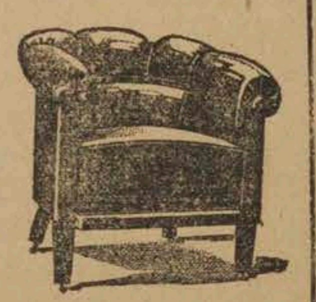
Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 88,400.000 Kronen.
Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.
Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.
FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.
KOMMANDITE IN WIEN.
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Kinderwagen

nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma
B. Moucha,
PRAHA-VINOHRADY, Velehradská 25.
Lager:
Vinohrady, Jungmannova 69.

„Jung Juda“. Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II., Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage.
Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.
Sibeln ganz „Tnach“ mit deutscher Übersetzung . **K 60.—.**
Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.
Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062.
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.
Telephon 4073. Telephon 4073.

Die feinsten
Dekorateur- und Tapezierer-Arbeiten

führt durch
Alois Novák,
Werkstätte Prag II., Vrchlického sady 9.

Bankgeschäft
Richard Klauber & Co.,
Pilsen,
Náměstí Republiky 29.
Telephone: 225, 288, 437, 618.
Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Wegen Lagerräumung gebe ich nachsteh. irische Öfen unt. Fabrikspreisen ab:
8 Stück zu 340 m³ Heizkraft, 16 Stück zu 500 m³ Heizkraft, 14 Stück zu 600 m³ Heizkraft, 3 Stück zu 700 m³ Heizkraft, 8 Stück zu 800 m³ Heizkraft, 2 Stück zu 900 m³ Heizkraft.
Ottomar Rosenbaum
Niederlage amerikan. Öfen Marke „Sunshine“
Prag VII., Malířská 386, Ecke Rudolfova.

Franz Hansl
Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler
Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

Auto-Lackierwerkstätte
„Lakma“
G. m. b. H.
VINOHRADY, Jungmannova ...
Exakte und solide Ausführung aller Lackiererarbeiten.

ANT. POLAK, Tapezierer,
PRAG II., Krakovská 25,
bedient Sie am besten.

Bandagist u. Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.
Künst. Füße und Hände Leibbinden,
Tel. 160/IV. **Stefansgasse 51.** Tel. 160/IV.

Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.
Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

Gegründet 1830.
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Eisengasse 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Damen! **Boža Blažek,** Prag II., Mariánská 57, langj. prakt. Geburtsassistentin erteilt Rat in allen Fällen.

LIDKA ŽEŽULA,
Geburtsassistentin mit langjähriger Praxis an d. Klinik d. Prof. Rubeška, wohnt Vinohrady, Přemyslovská 6.

Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Künstlerische Ausführung von
Lichtbildern
FRANZ SVOBODA,
PRAG I., Ul. 28. října 19 (Palais der Prager Credit-Bank).

מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge,
Jungmannova tř. 1266.

Böhmische Kommerzialbank

Zentrale PRAG II., Příkopy 6.
Aktienkapital und Reserven über Kč 100,000.000·—.
FILIALEN: Bratislava, Brünn, Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Leipa, Gablonz a. N., Iglau, Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Proßnitz, Pilsen, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Zwittau, Warnsdorf.
Expositur: **Prag III.,** Malostranské nám.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, Valuten, Schecks und Wechseln.
Akkreditive auf alle in- und ausländischen Plätze. Besorgung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Steuerhaftungen. Stahlschrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluß der Parteien.
Informationen in allen Finanz-, Wirtschafts- und Vermögens-Angelegenheiten.

ERNST KAFKA
PRAG V., Mikulášská 24
offeriert zu billigen Preisen
Taschen aller Art
Handtaschen, Portemonnaies, Aktentaschen, Gürtel, Hutleder eigener Erzeugung.
Reparaturen und Umarbeitungen werden übernommen. Solide Bedienung.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Královdvorská 14.
Telephon 2910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.